



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

89 (30.3.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307313)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 271 976. Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich als Morgenzeitung. Hauptvertriebsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließlich Trägerlohn; bei Postbesug 1.70 RM (einschließlich 21 Rpt. Postzusatzgebühren) zuzüglich 42 Rpt. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 89

DIENSTAG, 30. MÄRZ 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Der Abwehresieg bei Leningrad

Ein weißgestecktes Durchbruchziel scheitert an der Standhaftigkeit unserer Soldaten

Keine Kampfpause

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 29. März.

Eines der Ziele, die Stalin im Herbst seines Generälen gestellt hatte, war der Durchbruch der Sowjets längs der Düna nach Riga und zugleich ein Durchbruch auf breiter Front nach Leningrad. Jetzt Ende März, wo die im Süden schon total vorhandene Schlammperiode bereits über den Mittelabschnitt langsam nach Norden weiterwandert, können wir feststellen, daß an der Standhaftigkeit unserer Soldaten südlich des Ladogasees von dem heißumkämpften Abschnitt Ilmen- und Seligersee dieser Plan der Sowjets gescheitert ist.

Der OKW-Bericht zeigt, daß im Süden und in der Mitte die seit Donnerstag zu beobachtende Operationspause anhält. Das bedeutet natürlich nicht, daß hier eine Kampfpause eingetreten ist. Aber grundlose Wege, dazu die Ausblutung der sowjetischen Fronttruppen lassen die Kampfhandlungen auf örtliche Gefechte zusammenschumpfen. Nur im Norden, und zwar am Ilmensee und am Ladogasee versuchte der Feind wieder, wie nun schon seit Monaten, die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Aber selbst hier haben die Angriffe längst nicht mehr die Wucht, wie etwa im Januar oder Februar. Der Einsatz an Menschen und Material ist nicht so groß, daß er uns zwingt, mehr als die Abschmittreserven zur Zurückweisung der sowjetischen Angriffe einzusetzen. Sicher ist, daß den Sowjets hier jetzt nicht das gelingt, was ihnen trotz gewaltigem Einsatz von Panzern, Artillerie, Schlachtfliegern und Menschenmassen im Februar mißglückt ist.

Dieses schwere Ringen im nördlichen Abschnitt stand monatelang im Schatten der entscheidenden Schlachten des Südschnittes. Die Bedeutung, die den schweren Abwehrkämpfen zukam, wurde daher nicht immer in ihrem ganzen Ausmaß erkannt. Aus den umfangreichen englischen Meldungen aus Moskau war klar zu erkennen, daß die am 20. November begonnene Offensive südlich des Seligersees auf Weißrussland im Zusammenhang stand mit der später südlich des Ladogasees begonnenen Offensive, die zunächst den Weg nach dem eingeschlossenen Leningrad öffnen wollte. Der Durchbruch nach Wittbeska, nach der oberen Düna und dann nach Riga war beabsichtigt. Hier war also nicht weniger geplant als die Abschneidung der ganzen nördlichen deutschen Heeresgruppe, die mit starken Artilleriekräften insbesondere vor Leningrad steht. Den Sowjets ist es nicht gelungen, aus dem Raum von Toropez heraus den Keil an die Düna vorzutreiben und ebenso wenig gelang es ihnen im Norden, unsere Stellungen am Ilmensee und Ladogasee zu durchbrechen.

Die Überlegenheit der Sowjets an Mensch und Material war an diesen beiden Brennpunkten der Schlacht sehr groß. Unsere in verbesserter Abwehr kämpfenden Soldaten konnten sich auf gut ausgebaute Verteidigungsstellungen

stützen, die mit dazu beitrugen, daß unsere Verluste nur einen Bruchteil der sehr hohen sowjetischen ausmachten.

Sehr voreilig hatte man in Moskau im Januar bereits einen Sieg in der Schlacht um Leningrad verkündet, als nämlich südlich des Ladogasees von unseren Truppen gemäß der zur Schonung unserer Kräfte angewandten elastischen Verteidigungstaktik ein schmaler Landstreifen geräumt wurde. Dieser Streifen führt nach Leningrad hinein, er ist aber im Sommer unwegsam, unpassierbares Sumpfgelände. In diesem wie in dem vergangenen Winter haben die Sowjets quer über das Eis des Ladogasees eine Eisenbahnlinie vom Südruf nach Leningrad geführt. Mit der jetzt einsetzenden

Tauperiode fällt dieser Transportweg wieder fort. In Voraussicht dessen legten die Sowjets im Winter über den erwähnten Landstreifen südlich des Ladogasees einen Knüppeldamm. Sie versuchten, darauf eine behelfsmäßige Bahnstrecke zu errichten, aber vergeblich. Denn dieser schmale Streifen liegt unter unserer Kontrolle und kann von jeder Stelle von unserer Artillerie unter Feuer genommen werden. Bei zwei Versuchen, die die Sowjets machten, Züge über dieses Glets zu führen, mußten sie das schnell spüren. Beide Male vernichtete unsere Artillerie die Züge und schoß die Bahn entzwei. So fällt mit dem Bersten des Eises des Ladogasees für Leningrad wiederum jede Bahnverbindung mit der Umwelt fort.

Bisher 19 italienische Generale gefallen

Auch 2 Admirale fanden den Heldentod / Die Verluste im Kriegsverlauf

Rom, 29. März. (Eig. Dienst.)

Die Verluste der Generalität der italienischen Wehrmacht betragen im bisherigen Kriegsverlauf nach neuen römischen Feststellungen 19 Generale und zwei Admirale, von denen 18 den Heldentod fanden, während zwei Generale vermißt werden.

An erster Stelle dieser Gefallenliste steht der Name des Luftmarschalls Italo Balbo, der 18 Tage nach der Kriegserklärung Italiens im Luftkampf über Tobruk den Heldentod fand. Die stärksten Verluste hatte die Generalität des italienischen Heeres, von der sieben Brigadekommandeure, fünf Divisionskommandeure und zwei Armeekorpskommandeure fielen. Zehn von ihnen fanden den Heldentod in Nord- und Ostafrika und Tunesien (General Pizzalato), drei starben an der Spitze ihrer Truppen im Kampf gegen den Bolschewismus, die

beiden italienischen Admirale fielen im Kampf mit überlegenen feindlichen Flottenstreitkräften im Mittelmeer.

Mit dem Andenken an sie verbindet das italienische Volk das Andenken an die gefallenen Kommandeure

Zum Kämpfen gehört, daß jeder das Bewußtsein hat, er sei in der vordersten Linie eingesetzt und stehe der Gefahr unmittelbar gegenüber.

der faschistischen Milizeinheiten, Konsuln und Senatoren. Im Sinne ihres Einsatzes und Opfers gab Mussolini am 2. Dezember 1942 die Losung an die Nation: „Die Toten befehlen uns, bis zum Siege zu kämpfen. Wir gehorchen.“

Auch im totalen Krieg arbeiten die Hochschulen

Pflichten der Studierenden / Aufruf des Reichsstudentenführers

München, 29. März (HD-Funk)

Reichsstudentenführer Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel erläßt an das deutsche Studententum einen wichtigen Aufruf, der davon Kenntnis gibt, daß die deutschen Hochschulen im Krieg geöffnet bleiben. Der Aufruf hat unter anderem folgenden Wortlaut: „In entscheidender Stunde unseres Volkes hat die Führung des Reiches bestimmt, daß auch im totalen Krieg das Studium an den deutschen Hochschulen weitergeführt wird. Durch diese Maßnahme wird der Nachwuchs für kriegs- und volkswichtige Aufgaben bereitgestellt. Die Entscheidung beweist das große Vertrauen der Führung unseres Reiches in das deutsche Studententum. Ich weiß, daß Deutschlands Studenten und Studentinnen sich dieses großen Vertrauens würdig erweisen werden.“

Führung und Volk, unsere Soldaten, nicht zuletzt unsere Frontsoldaten, erwarten jedoch von uns besondere zähe Leistung. Ich habe daher als Reichsstudentenführer in eurem Namen die

Verantwortung übernommen, daß deutsche Studenten und Studentinnen neben dem Studium im Semester und in den Ferien alle ihre Kraft dem totalen Krieg zur Verfügung stellen.

Der Führer wird sich in den Schicksalsstunden seines Volkes auf uns Studenten und Studentinnen verlassen können.“

Das Eichenlaub

Berlin, 29. März

Der Führer verlieh am 29. März 1943 dem Generalmajor Postel, Kommandeur einer Infanteriedivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte an Generalmajor Postel nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 215. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler.

Der Reichsaußenminister ehrte den toten Botschafter

Feierliches Staatsbegräbnis für Hans-Adolf von Molke in Breslau

(Eigener Bericht)

Breslau, 29. März.

Die niederschlesische Hauptstadt stand am Montag im Zeichen des Staatsbegräbnisses für den bisherigen deutschen Botschafter in Spanien, Dr. Hans-Adolf von Molke, dessen sterbliche Hülle bereits am Sonntagabend in Breslau eingetroffen und im Landeshaus aufgebahrt worden war.

Die Bedeutung des feierlichen Staatsaktes wurde unterstrichen durch die Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop und des spanischen Botschafters in Berlin, Vidal y Saura. Ferner sah man u. a. Staatssekretär Freiherr v. Weizsäcker an der Spitze eines großen Mitarbeiterkreises des Auswärtigen Amtes, den Kommandierenden General im Wehrkreis XIII, General der Kavallerie Koch-Erpach, der u. a. Kränze des Generalfeldmarschalls Keitel und des Oberkommandos des Heeres niedergelegt hatte, sowie General der Flieger Waber als Vertreter des Reichsmarschalls, SA-Obergruppenführer Herzog als Vertreter des Stabschefs der SA, H-Obergruppenführer und General der Polizei Schmauser als Vertreter des Reichsführers Himmeler, Gauleiter Bracht, Oberstleutnant NSKK-Obergruppenführer

Hölle in Vertretung des Korpsführers Kraus, sowie den italienischen Generalkonsul in Breslau Simone de Riso.

Auf den Emporen entboten Bergknappen aus den Betrieben des Verstorbenen dem Botschafter den letzten Gruß, ferner nahmen Landarbeiter aus seinen Besitzungen an dem Staatsakt teil, der mit dem Trauermarsch aus der „Eroica“ von Beethoven seinen Auftakt nahm. In seiner Ansprache würdigte der Reichsaußenminister Botschafter von Molke als einen seiner fähigsten Mitarbeiter.

Sein Gedenken schloß der Reichsaußenminister mit den Worten: „Was aber vor allem mich immer besonders mit dem Menschen Molke verband, war sein helles patriotisches Herz und sein aufrechter und zielbewußter Wille, den Weg zum nationalsozialistischen Staat zu finden. Er war ein Mann, der, obwohl aufgewachsen in den Anschauungen einer vergangenen Epoche, es verstanden hat, alle guten Seiten altpräussischer Tradition in den Dienst für das neue Deutschland zu stellen und sie mit unseren nationalsozialistischen Anschauungen zu verbinden. So wurde er Mitglied der NSDAP. Ein Wort ist charakteristisch für ihn, das er einmal im Unwillen über einige unverbesserliche Absichtstehen-

de äußerte: „Wenn meine Söhne einmal groß geworden sind und sie später fragen, was tatest du denn in dieser großen Zeit, dann will ich ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben.“ Ich kann heute in dieser Stunde vor dem ganzen deutschen Volk sagen, daß Hans Adolf von Molke die Antwort auf eine solche Frage nicht schuldig geblieben ist. Er hat sie durch sein Wirken für Großdeutschland gegeben.“

Von seinen Kameraden im Auswärtigen Dienst wird Botschafter von Molke stets hoch in Ehren gehalten werden. Er wird ihnen unvergesslich bleiben. In die Geschichte unseres Auswärtigen Dienstes aber wird er eingehen als einer der hervorragendsten Diplomaten des Reiches dieser großen Zeit.“

Mit den Kranzniederlegungen des Reichsaußenministers, bei der der Minister die letzten Grüße des Führers und des deutschen Volkes überbrachte, klang der Staatsakt aus, an den sich der feierliche, zwei Kilometer lange Trauerkord durch die Straßen der Breslauer Innenstadt anschloß. Viele Tausende in Breslau erwiesen dabei dem Sohn der schlesischen Erde die letzte Ehre. Nach einem Ehrensalut von 17 Schuß wurde der Sarg nach dem Bestattungswerk der Toten übergeführt.

„Bis auf weiteres geschlossen“

Mannheim, 29. März.

Die Parole für den totalen Krieg ist deutlich genug: Jeder soll an der Stelle stehen, an der er seinen höchsten Beitrag zu Krieg und Sieg leisten kann. Ob einer als Soldat an der Front steht, ob einem anderen ein Arbeitsplatz in der Rüstungsindustrie zugewiesen wird, oder ob ein dritter weiter seinem bisherigen Gewerbe nachgehen kann, alle stehen unter dem gleichen verpflichtenden Gesetz. Der Soldat weiß es, daß diese Notwendigkeit nur für die Kriegsdauer gegeben ist, und weiß, daß er nach dessen Ende wieder in seinen alten Beruf zurückkehren kann; ihm muß es ja auch am meisten bewußt sein, daß er für Deutschland seine bürgerliche Existenz opfert. Wer in der Heimat zum Einsatz kommt, dem ist diese Erkenntnis und dieser Glaube nicht so nahe, gewiß nicht aus einem bösen Willen heraus, sondern weil er seiner beruflichen Existenz noch stärker verhaftet bleibt, weil seine neue Aufgabe sich an Größe auch gar nicht mit dem eines Soldaten messen kann und Vergleichsmöglichkeiten mit seiner bisherigen Tätigkeit zuläßt, und schließlich auch, weil er die Gruppe jener Dritten vor sich sieht, die im alten Beruf bleiben können. Er hält sie für begünstigt und mit der gleichen Logik sich selbst für benachteiligt; wenn dies so wäre, dann hätte er freilich recht, und darum darf es nicht sein. Es wäre unerträglich, wenn ein Mensch, den Schicksal oder Zufall an eine heute sich als kriegswichtig erweisende Stelle gerückt haben, vom sichern Port aus jener sparten könnte, die heute die Zeile ihres Daseins abbrechen und wo anders wieder aufschlagen müssen. Darum ist es nicht bloß rhetorische Aufgabe auf die Verpflichtung hinzuweisen, die heute jeder Deutsche hat, gleichgültig ob er zum Einsatz ausdrücklich aufgerufen ist oder diesen Einsatz an seinem bisherigen Posten unter Beweis zu stellen hat. Das gilt für die Gegenwart, für die Kriegsdauer und erst recht für die Zeit nach dem Krieg.

Man hat, längst vor dem Kriege, Bindungen und Ercheinungen vor allem im Wirtschaftsleben nach ihrer Existenzberechtigung untersucht und an vielen Orten auch Folgerungen daraus gezogen. Die Diskussion darüber hat immer weitere Kreise gezogen und bisweilen gewiß auch die Grenzen zwischen richtig und falsch, zwischen zweckmäßig und überflüssig, ja auch zwischen Wissen und Glauben vernachlässigt. Wir wollen darüber keineswegs rechten und wollen zugestehen, daß noch manches Notwendige zu tun übrig bleibt. Aber wir müssen uns entschieden dagegen verwahren, wenn diese theoretischen Vorstellungen von irgendeiner Seite herangezogen werden, wenn es sich um den Einsatz für den totalen Krieg handelt. Wir wissen sehr wohl, daß solche Zusammenhänge zuerst von den Betroffenen selbst vermutet werden. Der Reichswirtschaftsminister, der Reichspropagandaminister und der Bevollmächtigte für den Arbeitseinsatz haben wiederholt und mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß bei dem Arbeitseinsatz und bei den Schließungen von Betrieben auf keinen Fall wirtschaftliche Wertungen maßgebend sind, sondern allein die Möglichkeiten einer Einsparung von Arbeitskraft und Energie zugunsten der Kriegswirtschaft. Damit ist schon die Versicherung gegeben - und sie wird jetzt ausdrücklicher noch einmal ausgesprochen -, daß jede dieser Maßnahmen bei Kriegsende wieder aufgehoben wird. Wer diese Dinge unter dem Gesichtswinkel einer „Flurbereinigung“ oder „Rationalisierung“ be-

trachten will, der verkennt die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik vollkommen, die so schwerwiegende Aufgaben bestimmt nicht über den Daumen peilen würde, und verkennt vor allem das Opfer, das alle diese Männer und Frauen mit der vorübergehenden Aufgabe ihrer bisherigen Lebensgrundlage bringen.

Die Zahl der Unternehmungen, die im Laufe der großen Stilllegungsaktion ihren Betrieb schließen, wird auf 100 000 bis 130 000 geschätzt, dabei sind alle Betriebe nicht eingerechnet, die schon vorher stillgelegt wurden; aber Zahlen sagen hier wenig. Der weitaus größte Teil dieser kleineren Unternehmer in Handel und Handwerk hat seinen Betrieb mit aller Sorgfalt und Liebe, mit Gewissenhaftigkeit und Sorge aufgebaut; für ihn ist das „Geschäft“ nicht eine Gelegenheit, Geld zu verdienen, die beliebige mit einer anderen gleichwertigen Beschäftigung eingetauscht werden kann. Es ist ein Lebenswerk, aufgebaut auf fachlichen Kenntnissen und persönlichen Erfahrungen, und nicht der Rechenstift spruch das erste Wort, sondern die Verantwortung, die der eigene Name in der Firma auferlegt. Man soll das nicht gering einschätzen; es ist der gleiche Geist, der in der vorliberalistischen Zeit den Bürger der deutschen Stadt ausmachte, dessen Praxis den blutleeren Liberalismus und den marxistischen Mechanismus Lügen strafte, der jetzt auch die reale Grundlage für nationalsozialistische Wirtschaftsziele abgibt. Gerade dort, wo das wirtschaftliche Können nicht auf einem fetten Kapitalpolster ruht, wo Leistung gegen Leistung steht, sind die Voraussetzungen für einen Sozialismus der Eigenverantwortung gegeben. Wer die unabweisbar gewordene Stilllegungsaktion als Vorwand nehmen wollte, endgültige Bereinigungen durchzuführen, der verdingt sich an diesen Erkenntnissen und am nationalsozialistischen Willen.

Damit ist aber zugleich gesagt, daß eine außerordentlich hohe Verantwortung auf den Fachgruppen und allen jenen Stellen ruht, denen das Recht, Betriebe zur Schließung vorzuschlagen, eingeräumt ist. Für manche wird es nicht einfach sein, nun einmal bestehende Ansichten oder Vorurteile beiseite zu lassen, zumal sie gewohnt sind, ihre Mitgliedsbetriebe nach ihrer Wirtschaftlichkeit zu beurteilen, nicht aber nach dem der Einsatzfähigkeit für andere Aufgaben, und zumal auch wohl früher gewisse Wünsche nach einer strukturellen Änderung an sie herangetragen wurden. Es kann nicht geduldet werden - darauf wies Präsident Kehrl vor kurzem hin -, daß Unternehmen auf Grund der Kriegsverhältnisse sich zu ungesunden Konzerngebilden auswachsen, oder daß aus Anlaß der Kriegsnotwendigkeiten Typisierung und Kollektivierung unseres Lebensbedarfs als Ideal angesehen werden. Die Mannigfaltigkeit, die den Aufbau der deutschen Volkswirtschaft von jeher gekennzeichnet hat, bleibt auch für die Zeit nach dem Kriege maßgebend.

Wir wissen, daß es im Kriege nur darum geht, den Sieg zu erringen, und daß dieses Ziel nur durch entschlossene Beschränkung auf das Notwendigste auf allen Lebensgebieten erreicht werden kann; aber daß eine Gleichmachererei dem deutschen Menschen und dem deutschen Wesen nicht entspricht, und daß gerade die vielen Tausend kleineren Betriebe Mannigfaltigkeit gewährleisten, diese Wahrheit wollen wir nicht aus den Augen verlieren. Paul Riedel.

Edmund Rothschild führt Beschwerde

Sumner Welles verspricht Bevorzugung der nordafrikanischen Hebräer

Rom, 29. März (Eig. Dienst)

Nach Meldungen aus Tanger hat sich der Chef der jüdischen Bankierfamilie Rothschild, Edmund Rothschild, in einem Schreiben an das Staatsdepartement in Washington heftig darüber beschwert, daß die Juden in Nordafrika von den dortigen örtlichen USA-Behörden und vor allem von Giraud noch nicht mit der Wertschätzung behandelt würden, wie es das Judentum an Hand der von ihm den Vereinigten Staaten und England gewährten Hilfe fordern könne. Dementsprechend stelle er die Forderung auf eine Sofortintervention des Staatsdepartements in Washington, um den Juden in Nordafrika eine privilegierte Stellung zu ermöglichen.

In der Antwort des Staatsdepartements beilegte sich der Unterstaatssekretär Sumner Welles, Rothschild zu versichern, Giraud sei angewiesen worden, den Juden in Algerien und Marokko alle von Rothschild geforderten Rechte einzuräumen. Es seien ihnen jetzt nicht nur alle Berufe zugänglich, sondern Juden würden auch bevorzugt in amtliche Stellen eingestellt. Für die ausgesprochenen Ghettojuden in den kleineren Städten Französisch-Nordafrikas gelten zwar gegenwärtig noch nicht die wieder eingeführten Cremieux-Gesetze, doch werde auch diese Frage geprüft, und auch diesen Juden würden in der Zukunft alle nur möglichen Rechte zugeteilt werden. Zugleich wurde Giraud von Washington beauftragt, Juden beschleunigt in die Verwaltung einzustellen. Unter diesen befindet sich der algerische Jude Moses Mayer, Girauds neugebackener Verkehrsminister.

Flieger Tod des Eichenlaub-trägers Hauptmann Seitz

Berlin, 29. März. (Eig. Dienst.) Hauptmann Seitz, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist nach einem in seinen letzten Luftkämpfen drei Gegner besiegt hatte, abgestürzt und hat den Flieger Tod gefunden.

Veränderung im deutschen Nachrichtenwesen

Berlin, 29. März. (Eig. Dienst.) Die Transocean GmbH., Berlin, und die Europapresse (Auslandspressdienst) GmbH., Frankfurt a. M., haben mit Wirkung vom 1. April die Gesellschaft Transocean-Europapresse GmbH gegründet. Der Zweck dieses Zusammenschlusses ist die gemeinsame Nachrichtenbeschaffung. Die Abgabedienste von Transocean und Europapresse bleiben nach Namen und Form unverändert.

„Gänseblümchen“ für englische Piloten

(Von unserem Vertreter)

Bern, 29. März. (Eig. Dienst.) Nach dem letzten Luftangriff auf Berlin erklärte ein englischer Flieger: „Das Flakfeuer war furchtbar. Die Berliner Flakkanoniere schossen, was die Geschütze hergaben.“ Ein anderer Flieger sagte: „Bei der Explosion der Flakgeschosse bildete sich eine große weiße Blume, aus der wieder rote Kugeln entstanden, die sich in weitem Umkreis verteilten.“ Infolge ihrer Wirkung hätten die englischen Piloten diese Geschosse „Gänseblümchen“ genannt. Sie seien allerdings infolge ihrer Streuwirkung nicht so harmlos wie diese Blumen.

POLITISCHE NOTIZEN

Fr. Über eine schweizerische Agentur gelangt die Nachricht nach Europa, das Pressebüro der „Lettischen Gesandtschaft“ in Washington habe eine Broschüre veröffentlicht, in der für die Nachkriegszeit die Schaffung der „Vereinigten Ostsee-Staaten“ gefordert wird. Die Neutralisierung der Ostsee und die Errichtung des Staatenbundes würden endlose Kriege um die Vorherrschaft auf diesem wichtigen Meer verhindern.

Es wäre interessant zu erfahren, was Herr Litwinow-Finkelstein, der die Belange der Sowjet-Union in beiden Amerikas vertritt, zu diesem in jeder Hinsicht eigenartigen Projekt zu sagen hat. Wahrscheinlich wird er lächeln und damit die Sache auf sich beruhen lassen. Indessen, nicht nur der Sowjetbotschafter hat Grund den Oberleiter der lettischen Scheingesandtschaft erbeutert zu finden.

„Wird ganz Europa Englisch lernen?“ überschreibt „Daily Mail“ einen Artikel des Journalisten F. Tucky, in dem dieser sich dafür einsetzt, daß die englische Sprache nach Beendigung des Krieges zur internationalen Verkehrssprache gemacht werde. Tucky stellt u. a. fest, daß zur Zeit in interalliierten Kreisen die Neigung vorherrsche, das Englische zur ersten Sprache in allen europäischen Ländern zu erheben, doch hänge auch in dieser Beziehung sehr viel von der Haltung der Sowjetunion ab; gerade sie werde „politisch etwas dagegen einzuwenden“ haben.

Man kann sich schwerlich vorstellen, daß die Bolschewisten selbst in den kühnsten Träumen daran denken, den Völkern Europas das Zyrillische Alphabet aufzudrängen, das sie allem Internationalismus zum Trotz beibehalten haben. Aber vieles, was man sich kaum vorzustellen vermag, fand schließlich doch die Bestätigung der unfreundlichen Realität. Mr. Tucky ist klug genug, mit den

Der Reichspressechef besuchte die bombardierten Gebiete

Dr. Dietrich über seine Eindrücke im deutschen Westen / Starke Haltung der Bevölkerung

Berlin, 29. März. Aus Anlaß eines Besuches im Westen des Reiches sprach Reichspressechef Dr. Dietrich vor der Presse über seine Eindrücke in den bombardierten Gebieten. Er kennzeichnete den Terrorkrieg unserer Gegner als einen bewußten Vernichtungskrieg gegen die Zivilisation, gegen die menschlichen Wohnungen und Heimstätten von Frauen und Kindern. Als Beweis für die vorbedachte Absicht und die wahre Taktik dieser verbrecherischen Kriegsführung führte er ein unwiderlegliches Zeugnis Winston Churchills an, der schon im Jahre 1934 einen Zeitungsartikel veröffentlichte, in dem er zukunftsweisend schrieb: „Vielleicht wird es sich im nächsten Krieg darum handeln, Frauen und Kinder, oder die Zivilbevölkerung überhaupt, zu töten, und die Siegesgötter wird sich zuletzt voll Entsetzen jenseits vermählen, der dies in gewaltigstem Ausmaß zu organisieren verstand.“ Das seien sehr ernste Worte, die die Schuldigen am Terrorkrieg, der das Verbrechen, das er damals beschrieb, nun in die Tat umsetzen möchte. Er habe den Bombenkrieg gegen Frauen und Kinder begonnen und den Mord gegen die Zivilbevölkerung kriegerisch organisiert. Von dieser furchtbaren Schuld werde ihm niemand freisprechen können.

Im Hinblick auf die Sinnlosigkeit der Zerstörungen sprach Dr. Dietrich über den wahren Sinn unseres Kampfes. Im heutigen Kriege habe nur derjenige eine Zukunft, der mit den Schwächen der Vergangenheit breche und sich den harten Erfordernissen der Gegenwart

anpasse. Wer diesen außerordentlichen Kampf, den wir von einer anderen Ebene aus führen als von der eines bloßen bürgerlichen Daseins, gewinnen will, so sagte Dr. Dietrich, muß auch den außerordentlichen Kräften hervorragenden. Außerordentliche Kräfte aber können nur aus heroischer Haltung geboren werden. Das Schicksal, das unaufhörlich seine Straße zieht, sucht sich nur die Tapfersten als Partner aus. Um aber den Heroismus einer ganzen Nation zu entfachen, um die Tapferkeit der Gesinnung in die Herzen aller zu pflanzen, müssen wir unsere Herzen verhärteten und uns auch innerlich auf den Boden einer grausamen Gegenwart stellen. Dann wird es uns leichter, eine bessere Zukunft zu erkämpfen. In den vom Bombenkrieg unserer Gegner getroffenen Gebieten hat die Bevölkerung diese Umstellung des Denkens vollzogen.

Der Hammer des Schicksals hat die Menschen dieser Gebiete zur letzten Entschlossenheit gehärtet. Sie haben die Hoffnung unserer Feinde, durch

Bombenterror gegen Frauen und Kinder die moralische Kraft, die Siegeszuversicht und den Kampfwillen des deutschen Volkes niederbrechen zu wollen, durch ihre bewundernswerte Haltung zunichte gemacht. Die Briten haben das Gegenteil von dem erreicht, was sie durch ihre Mordbranderei erreichen wollten. Sie haben die Bevölkerung nicht schwach und wankelmütig gemacht, sondern hart und verbissen und sie zu einer Kampfgemeinschaft auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißt.

Diese starke Haltung der Bevölkerung in den bombardierten Gebieten wird, so schloß Reichspressechef Dr. Dietrich, die Haltung des ganzen deutschen Volkes sein, wohl unsere Gegner auch immer ihre verbrecherischen Terrorangriffe richten würden. Aus dieser menschlich wahrhaft großen Haltung, aus dieser bedingungslosen Hingabe an die Nation und ihrer Entschlossenheit zu kämpfen und zu siegen, erwachsen die Kräfte, die der Sieg in diesem harten Kampf von uns fordert.

Wenn ein kleiner König sich langweilt

Zwischenfälle beim Staatsbesuch Feisals II. in Kairo

Rom, 29. März. (Eig. Dienst.)

Während der Feierlichkeiten zu Ehren des gegenwärtig auf Staatsbesuch in Kairo weilenden Königs Feisal II. vom Irak kam es mehrfach zu heiteren Zwischenfällen. Das Zeremoniell der britischen Diplomatie, die versucht, aus diesem Besuch zur Beeinflussung der arabischen Staaten für England politisches Kapital zu schlagen, wurde einige Male durch den neun Jahre alten König gestört. Bei einem offiziellen Empfang, den der britische Nahostminister Casey und der britische Botschafter in Kairo, Sir Miles Lampson, zu Ehren Feisals II. gaben, und zu dem die britischen Diplomaten und Militärs in Galauniform aufmarschiert waren, stellte sich nach längerem Reden über Englands Freundschaft zu den arabischen Völkern heraus, daß der kleine König gar nicht anwesend war. Die alte britische Agitationsplatte hatte ihn offensichtlich so gelangweilt, daß er aus dem Kreise der Lords und britischen Generale geflüchtet war. Nach längerem Suchen wurde er schließlich aufgefunden und trotz lebhaften Sträubens in den Kreis seiner britischen „Freunde“ zurückgebracht. Er hatte in der Zwischenzeit vorgezogen, mit dem Sohn des irakischen Geschäftsträgers in Kairo Fußball zu spielen.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei einer Audienz, die König Feisal II.

dem britischen Oberkommandierenden im Mittleren Osten, General Maitland Wilson, gewähren mußte. Der General verlas einen langen Bericht mit vielen Zahlen und militärischen Ausdrücken. Dem jungen König wurde der Vortrag des britischen Oberkommandierenden augenscheinlich zu langweilig. Er zog seinen Fotoapparat und knipste General Maitland Wilson zu dessen Bestürzung in allen Formen.

Der Jude Laguardia als Brigadegeneral

(Drahtbericht unseres Korrespondenten) v. U. Zürich, 29. März.

Der Bürgermeister von Neuyork, Laguardia, Deutschenfresser und Halbjud, dient gegenwärtig in der USA-Wehrmacht und wurde jetzt zum Brigadegeneral ernannt. Was es mit dieser Beförderung auf sich hat, nachdem militärische Verdienste nicht behauptet worden, erhellt aus einem zutrefflichen Bericht. Laut Exchange ist Laguardia für einen wichtigen Posten „in dem zu besetzenden Italien“ vorgesehen.

Der Chef des norwegischen Arbeitsdienstes, General Froelich Haanesen, besuchte während eines Aufenthaltes in Deutschland einen Lehrgang norwegischer Arbeitsdienstführer. Er wurde in Vertretung des Reichsarbeitsführers vom Chef des Stabes, Obergeneralarbeitsführer Dr. Decker, empfangen.

Umfassungsversuche in Tunesien gescheitert

Bolschewistische Angriffe am Ilmen- und Ladogasee abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Nordöstlich Orel schossen Grenadiere einer Infanteriedivision von acht im Tiefflug angreifenden feindlichen Flugzeugen sieben ab, darunter vier gepanzerte Schlachtflieger. Südlich des Ilmensees und am Ladogasee nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Die Kämpfe, die den ganzen Tag über andauerten, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Auch am gestrigen Tage setzte der Feind seine Angriffe an zahlreichen Stellen der tunesischen Front fort. Er wurde wieder blutig abgewiesen. In Süd tunesien scheiterten feindliche Umfassungsversuche an entschlossenen Widerstand und durch energisch geführte Gegenangriffe unserer beweglich kämpfenden Truppen. Deutsch-italienische Verbände besetzten in diesem Frontabschnitt planmäßig neue Stellungen.

Bei Angriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen Orte in den besetzten Westgebieten hatte die Bevölkerung hohe Verluste. Hierbei und an der norwegischen Küste verlor der Feind 18 Flugzeuge. Ein Verband schwerer deutscher Kampfzeuge belegte in der vergangenen Nacht erneut den Industrieplatz Norwich mit vielen Spreng- und Brandbomben.

„Eine stille Welt“. Titel und Inhalt dieses Büchleins waren bezeichnend für des Verfassers Denkart und Schreibweise; und wie Krögers äußerer Lebensgang in etwa dem Theodor Storms gleich, so zeigten auch die ersten Erzählungen Krögers eine spürbare Anlehnung an den unerschütterlichen Meister der verhaltenen melancholierverbrämten Erzählung. Dies erkannte als einer der ersten sein Landsmann und späterer Freund, der Baron Detlev von Lillencron, der die frühen literarischen Versuche des gleichaltrigen Kröger betreut hatte. In den späteren Arbeiten, „Die Wohnung des Glückes“, „Der Schulmeister von Handewitt“ oder „Hein Wieck und andere Geschichten“, kam Timm Kröger zu immer eigener Form. Mit echt bäuerlicher Zäugigkeit arbeitete er immer wieder an seinen Musenkindern, die „Jahrelang von der argen Welt verstoßen wurden, bis endlich ein Hamburger Verleger sie alle in guter Ausstattung gesammelt herausbrachte.

In der Schilderung des Landlebens mit seiner harten Arbeit und seinen frohen Festen, wie „Köste“ und „Jahrmärkte“, ist Timm Kröger unbestrittener Meister. So sind auch alle Stall- und Scheunengeschichten Krögers lebensreue und wahr, zeigen uns das Streben und Kämpfen der Landleute mit ihren Tugenden und tiefen Leidenschaften, bei der Arbeit und beim Vergnügen, in Liebe und Ehe.

Auch aus seinem Beruf als Rechtsanwalt und Richter hat Kröger Stoffe

Ministerwechsel in Ungarn

Budapest, 29. März. (Eig. Dienst.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichsverweser Nikolaus von Horthy den ungarischen Industrie- und Handelsminister Dr. Josef Varga von seinem Posten auf eigenen Wunsch entlassen. Zu seinen Nachfolgern wurde Geheimrat Geza Bornemiszera, der in Zukunft das Industrieministerium leiten wird, und der bisherige Staatssekretär im Ministerpräsidentium, Dr. Zindley, der das Handels- und Verkehrsministerium übernimmt, ernannt. Damit ist die unter Ministerpräsident Gombos durchgeführte Zweiteilung von Industrie- und Handelsministerium, die seit Jahren meist in einer Hand lagen, wieder in Kraft gesetzt.

Am „Hof des schwarzen Kaisers“

(Drahtbericht unseres Korrespondenten) v. U. Zürich, 29. März. Dem USA-Imperialismus scheint die gegenwärtige ungeschmälerte Herrschaft Englands im Reiche Helle Sellassie ein Dorn im Auge. Jedenfalls hat Roosevelt einen hohen Beamten des Staatsdepartements im Range eines Generalkonsuls und mit der Befugnis eines Gesandten nach Addis Abeba beordert. Damit ist, neben den Briten, der erste fremde Diplomat am „Hof des schwarzen Kaisers“ ein Nordamerikaner, dem das Weiße Haus gewiß nicht die Rolle eines Zuschauers oder Statisten zugemutet hat.

Bulgariens Zuversicht

DNB Sofia, 29. März

Ministerpräsident Filoff schloß am 28. März im Namen des Königs die vierte ordentliche Session des 23. Sobranje ab. Er betonte in seiner Ansprache, daß das Parlament die Innen- und Außenpolitik der Regierung unterstütze. Dann hob der Ministerpräsident die Leistungen der Verbündeten Bulgariens hervor, die unter unermesslichen gleichlichen Heldenmut das neue Europa und die jungen Völker, zu denen auch Bulgarien zähle, verteidigten. Filoff gab seiner Zuversicht in den Endsieg der Achsenmächte Ausdruck und schloß mit dem Ruf: „Es leben unsere großen und siegreichen Verbündeten!“

Die USA nehmen die Juden auf

Stockholm, 29. März.

Nach einer Meldung aus Washington teilt Sumner Welles dem Baron Rothschild mit, daß alle Juden, die die französische Staatsbürgerschaft verloren hätten, nach drei Jahren die amerikanische Staatsbürgerschaft erhalten würden.

IN WENIGEN ZEILEN

Der schwedische Handelsdampfer „Industrie“, der in anglo-amerikanischen Diensten fuhr, ist zwischen Nord- und Südamerika gesunken. Der Finanzminister der nationalchinesischen Regierung erklärte einem Vertreter der Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“, das chinesische Finanzwesen und die Geldumlaufpolitik seien dank der japanischen Unterstützung gesichert. Ein Transportflugzeug stürzte, wie Reuter aus Melbourne meldet, in der Dunkelheit am 27. März frühmorgens in der Nähe von Brisbane ab. Drezundanzwanzig Personen, die sich an Bord befanden, kamen ums Leben. Es gab keine Überlebenden. Nordchina hat vom 1. Januar bis zum 15. März bereits 324 000 Arbeiter für Manchukuo gestellt. Der Tschungking-General Chia Iwu, 69 stellvertr. Kommandant der 6. Kriegzone, hat sich den japanischen Streitkräften am 7. März in der Nähe des Han-Flusses, 200 km westlich von Hankow ergeben. Sieben Brigadekommandeure der Tschungking-Armee ergaben sich den Japanern.

2000 für USA-S

Lissabon. Über 2000 Soldaten für die amer. Truppen in Afrika. Ägypten waren, sind in der Oberhäufigkeit ihren Bestimmungen zufolge Feststellung, die schweren amerikanischen Luft bei der F durch deutsche von dem London veröffentlicht.

„Alles fr

K... aus für... Das Stichwort der Weltliteratur: Film; vielleicht mühevoller, aus europäischen Theater zu wählen, die T... pulis klopfen. Al... schule (Hoch... Theater Manne... thema wählte, u... und Schüler ü... der Liebesköm... seit Shakespea... schritten, nahm... als Bearbeiter... allen Tonarten... Der Querschnitt... der Schauspiel... bot, indem sie... Folge kürzer... gruppierteszen... der Weltliterat... leitung Friedric... allerdings mit... mehr dem Leist... Erlebnis der Z... Sinn des schnell... der Frage zug... Schüler, gesten... „da“ zu sein... Auftritts an si... zu werden“, e... Vorhang den Mus... Auch lag ein ge... des Themas: hie... mernachtstraum... tändelnde Spuks... Ak.

Dürer malt ein Frauenhaar

Von Josef Robert Harrer

Bei seinem Aufenthalt in Venedig hatte Albrecht Dürer mit dem großen Maler Giovanni Bellini Freundschaft geschlossen. Eines Tages, als die Sonne über der Lagunenstadt strahlte, weilte Bellini wieder bei Dürer. Der Kreis sah verronnen auf die schöne Stadt, die sich vor dem Fenster breitete, und sagte:

„Wunderbar ist mein Venedig! Und doch weiß ich, daß Ihr scheiden und wieder Eure deutsche Heimat aufsuchen werdet. Ich möchte von Euch, deutscher Meister, ein Liebeszeichen zur Erinnerung haben. Gebt mir einen der Pinsel, mit denen Ihr die Haare zu malen pflegt. Auf Euren Gemälden sind die Haare so zart ausgeführt, daß ich begierig bin, das Werkzeug zu besitzen, mit dem Ihr die Wunderwerke schafft.“

Dürer lächelte und reichte Bellini einige Pinsel, die sich in nichts von anderen gewöhnlichen Malerpinseln unterschieden. Bellini schüttelte den Kopf und sagte:

„Meister Dürer, vielleicht habe ich mich schlecht ausgedrückt oder vielleicht habt Ihr mich schlecht verstanden! Ich wünsche mir einen der Pinsel, mit denen Ihr die feinen Frauenhaare malt. Das muß doch ein Pinsel ganz besonderer Beschaffenheit sein!“

„Eder Meister Bellini!“, erwiderte Dürer, „Ich male mit keinem anderen als einem gewöhnlichen Pinsel die feinen Haare. Wollt Ihr einen Beweis?“

Und während Bellini den deutschen Maler verwundert ansah, griff dieser

nach einem gewöhnlichen Pinsel und malte eine Locke hellen Frauenhaars. Da schüttelte Bellini den Kopf und meinte:

„Wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, würde ich es keinem Menschen glauben, wenn er behauptet, Ihr hättet die duftende Locke mit diesem Pinsel gemalt. Das grenzt ja wirklich an ein Wunder!“

Dürer wehrte lächelnd ab und sagte bescheiden:

„Ihr schmeichelt, geliebter Meister Bellini! Das ist noch lange kein Wunder! Ein Wunder wäre es erst, wenn ich ohne Farbe und Pinsel malen könnte! Das aber...“ - und er wies mit der Hand auf das von der Sonne vergoldete Bild Venedigs vor dem Fenster - „das aber kann nur Gott!“

Holsteinische Bauernwelt

Zu Timm Krögers 25. Todestag

Timm Kröger gilt mit Recht als einer der besten Kenner der holsteinischen Bauernwelt. Er, der in einem Dörfchen bei Rendsburg geboren wurde, sollte nach Brauch und Herkommen Bauer werden wie alle Kröger, aber in dem aufgeweckten Knaben brannte der Wunsch nach geistigen Dingen. Erst nach dem Tode des Vaters konnte der nun fast Zwanzigjährige die Ackergeräte beiseite legen und sich den Studien zuwenden.

Wie er spät zum Studium gekommen, so kam er auch verhältnismäßig spät „zur eigentlichen Poeterei“. Erst nach vielen Umwegen ließ er sich für dauernd in Kiel nieder und veröffentlichte 1891 sein erstes Novellenbuch

„Eine stille Welt“.

Ungarn

(Eig. Dienst) wird, hat von Horthy und Han- arga von den Wunsch Nachfolgern... Dr. Bamo

Dr. Bamo

Der birmesische Landeschef

Tabelle, 29. März.

Der gegenwärtige Besuch des birmesischen Landeschefs Dr. Bamo (auch Ba Maw geschrieben) in Tokio dürfte dazu dienen, Birmas künftige Verfassung als Mitglied im von Japan geführten ostasiatischen Großraum auszuarbeiten, damit die Versprechen des japanischen Premierministers hinsichtlich der birmesischen Unabhängigkeit baldmöglichst verwirklicht werden kann.

Bei der ersten Wahl zu diesem Parlament wurde auch der Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Bamo gewählt, der heute der Staatsgast Japans ist. Bamo wurde 1922 geboren und erlebte schon in seiner Kindheit den harten Gegensatz zwischen Birma und England, denn sein Vater war Birmas Ministerpräsident unter dem letzten birmesischen König. Sein Vater wurde einer antibrissischen Verschwörung beschuldigt, nach Indien verschleppt und dort ermordet. Der junge Bamo studierte in Rangoon Jura und setzte sein Studium in Cambridge fort, wo er seine Zulassung als Rechtsanwalt erreichte und danach an der Universität Bordeaux zum Doktor der Philosophie promovierte. 1924 heimgekehrt, wurde er Rechtsanwalt und vor bald angelegener Verteidiger in politischen Prozessen, wobei stets die antibrissische Bewegung die Grundlage bildete. 1930 wurde Dr. Bamo ins Parlament gewählt und erster Ministerpräsident Birmas. Er versuchte trotz des englischen Gouverneurs Reformen durchzusetzen. Nach zweijähriger Amtszeit war Bamo den Engländern so unbequem geworden, daß der Gouverneur ihn entließ, worauf Bamo die birmesische Freiheitsbewegung aus allen gleichgerichteten Bewegungen Birmas schuf. Daraufhin wurde er von den Briten zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und nach Ablauf der Straftzeit nicht einmal freigelassen, sondern eingekerkert gehalten, bis ihm im April vorigen Jahres, als die japanischen Truppen bereits einmarschiert waren, die tollkühne Flucht aus dem englischen Gefängnis und die Erreichung der japanischen Truppen gelang, obwohl die britischen Truppen den Befehl hatten, ihn, wo immer sie ihn auffanden, zu erschießen.

Dieser erprobte Patriot war der geborene Vertrauensmann Japans, zumal alle birmesischen Parteien und Geheimbinden schon längst Japan als einzigen Retter ansahen und mehrere ihrer Führer Japan persönlich besucht hatten. So berief der Oberbefehlshaber der japanischen Armee, General Iida, am 1. August im vorigen Jahr Bamo zum Chef der von Japan ins Leben gerufenen birmesischen Landesregierung, der die Aufgabe oblag, Birmas schwere Kriegswunden zu heilen, die die Verwaltung in eine neue überleiteten und die birmesische Wirtschaft von der bisherigen vollständigen Bindung an Großbritannien zu lösen und an den ostasiatischen Großraum anzuschließen. Die bisherige siebenmonatige Arbeit hat die vorzügliche Eignung als birmesischer Landeschef erwiesen.

Arvid Balk

2000 Säcke Post

für USA-Soldaten versenkt

Lissabon, 29. März. (Eig. Dienst)

Über 2000 Säcke mit Briefpost, die für die amerikanischen Expeditionstruppen in England, Island, Nordafrika, Ägypten und Indien bestimmt waren, sind in der letzten Woche bei der Überfahrt von den USA nach ihren Bestimmungsorten durch Versenkung verloren gegangen. Diese Feststellung, die ein Eingeständnis der schweren amerikanischen Schiffsverluste bei der Fahrt über den Atlantik durch deutsche U-Boote darstellt, wird von dem Londoner „Daily Herald“ veröffentlicht.

„Alles für die Liebe“

Komödienzenen aus fünf Jahrhunderten

Das Stichwort „Liebe“ füllt Bände der Weltliteratur, behext Bühnen wie Film; vielleicht wäre es ungleich mühevoller, aus fünf Jahrhunderten europäischen Theaters Komödien auszuwählen, die ohne diesen Liebespuls klopften. Als die Schauspielschule (Hochschule für Musik und Theater Mannheim) aber das Herzens-thema wählte, um ihre Schülerinnen und Schüler über den Prüfboden all der Liebeskomödien zu schicken, die seit Shakespears ins Rampenlicht schritten, nahm Ernst Leopold Stahl als Bearbeiter ein Motiv auf, das in allen Tonarten schillert.

Der Querschnitt, den die Aufführung der Schauspielschule im Harmonieaal bot, indem sie in einer blühendkündiger Folge kurzer, um Liebesgespräche gruppiert Szenen kleine Proben aus der Weltliteratur inszenierte (Gesamtleitung Friedrich Holzlin), mußte allerdings mit solchen Streiflichtern mehr dem Leistungsausweis als dem Erlebnis der Zuhörer dienen. Der Sinn des schnellen Bildwechsels kam der Frage zugute: gelingt es dem Schüler, gesten- und gestosenwärtig „da“ zu sein, die Atmosphäre des Auftritts an sich zu reißen, „warm zu werden“, ehe ihm der raschlebige Vorhang den Mund schließt?

Auch lag ein gewisser Reiz im Wandel des Themas: hier gabelte im „Sommernachtstraum“ Shakespears das tändelnde Spukspiel zwischen Puck

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Der Nordatlantik ist ein Raubtier

„Life“: „Hier können wir den Krieg zwischen Island und den Azoren verlieren“

Fr. Berlin, 29. März.

„Der Nordatlantik ist ein Raubtier, eine böse grünäugige Katze, in deren Krallen kleine Menschen um ihr Leben ringen“. Die Feststellung trifft für gewisse Jahreszeiten schon im Frieden zu, das weiß jeder Seemann. Aber das „Life“, die amerikanische Zeitschrift, deren Leitartikel wir den angelegenen Satz entnehmen, beabsichtigt keineswegs, eine lyrische Schilderung von den Gefahren der nordatlantischen Hochseefahrt zu geben, sondern es wolle seine Leser - gewiß zum zehnten oder zwanzigsten Male - auf die „unbeschreiblichen Leiden“ hinweisen, die die anglo-amerikanischen Seeleute unter den Bedingungen des erbarmungslosen U-Boot-Krieges durchzustehen haben, den unsere Flotte gegen die Versorgungsstraßen des Feindes fährt. Mit einem gewissen Sinn für das Gewicht der Dinge, auf die es ankommt, begibt, meint der Leitartikel (der ja auch nicht dabei gewesen ist): Wenn auch niemand dieses Drama richtig zu beschreiben vermöge, „so können doch alle eine Tatsache klar sehen: die Schiffsfahrtsstraße über den Nordatlantik ist die Schlagader der vereinigt Nationen. Hier können wir den Krieg zwischen Island und den Azoren verlieren. Wenn man diese Schlagader durchschneidet, so würgt man damit wenigstens vier, vielleicht auch mehr Kampffronten ab. England würde verhungern; es würde unmöglich werden, die Sowjetunion über die schnelle und lebenswichtige Route zu versorgen, und der einzige Weg, auf dem wir die Geleitzüge in das Mittelmeer bringen könnten, böte sich in der Umseglung Afrikas dar, wenn es überhaupt noch möglich sein sollte, das Mittelmeer ohne die Herrschaft über den Atlantik zu kontrollieren“.

Konsequenzen

Die Konsequenzen, die sich aus einer ferneren Verschärfung der Situation ergeben müßten - und wer wollte daran zweifeln, daß die Fähigkeit der Achsenmächte, U-Boote zu bauen und zu bemannen, bisher immer nur zugenommen hat und mit dem Rhythmus der Kriegstreibnisse sich noch weiter steigern wird - bleiben einigen hinfäng-

lich klaren Geistern auf der anderen Seite des Ozeans und des Kanals durchaus nicht verborgen. Die Problematik der Stützpunktstrategie, die immer schon wie ein Alptraum auf den Gemütern der Verantwortlichen lastete, tritt klarer als jemals zutage. Es ist sehr vorteilhaft natürlich, in Algier und Kairo zu sitzen, die großen materiellen Hilfsquellen Indiens und Australiens zu nutzen und auf die produktiven Kräfte des südamerikanischen Kontinents zurückgreifen zu können. Aber man muß auch in der Lage sein, die Stützpunkte und Brückenköpfe mit Nachschub zu versorgen und die Reichtümer aus Übersee heranzuführen, um sie wirklich zur Verfügung zu haben. Die Ruder unserer U-Boote stellen das heute ernsthaft in Frage, so ernsthaft nämlich, daß der Erste Lord der Admiralität, Alexander, am 1. März feststellen mußte, die U-Boot-Gefahr sei so ernst, daß der Marine jede nur mögliche Hilfe in ihrem Kampf gegen die feindlichen U-Boote gewährt werden müsse, und daß genau drei Wochen später der britische Landwirtschaftsminister Hudson konstatierte, die Schiffsfahrtslage sei heute bedrohlicher als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt dieses Krieges.

Dergleichen Warnungen werden ge-

genwärtig weder in Amerika noch in England leicht genommen. Unter der Überschrift: „Schränke, die den Endsieg veraperrt“, stellte die „Daily Mail“ vom 26. März recht trüb-sinnige Betrachtungen zur Lage auf See und zu den alliierten Schiffsfahrtsverlusten an. Wieder einmal, so schreibt die Zeitung, weigere sich Churchill rund heraus, Einzelheiten über die erlittenen Schiffsverluste bekanntzugeben. Doch dürfe sich die Regierung unter diesen Umständen nicht wundern, daß das Volk in ernsthafte Sorge um die Zukunft schwebe, zumal das bekannt wurde, daß sich erst kürzlich im Atlantik eine schwere Geleitzugschlacht abspielte - das amtliche England habe dazu offenbar gar nichts zu sagen. Daß aber dieser großangelegte U-Boot-Angriff möglich war, sei symptomatisch für die U-Boot-Bekämpfung überhaupt. Es liege keinerlei bestimmtes Anzeichen dafür vor, auf alliierter Seite die U-Boote bekämpft würden oder nicht. Selbst die Minister widersprechen miteinander. „Daily Mail“ stimmt Hankey zu, der im Oberhaus bemerkte, die U-Boot-Abwehr sei der ständige Verfolger dieses Krieges geblieben. Und das, obwohl der Endsieg davon abhängt, ob es gelingt, mit der U-Boot-Gefahr fertig zu werden oder nicht.

Mit Prämienköder auf Heuerfang

Daß unter diesen Umständen nicht nur die Ergänzung des Schiffsbestandes zu den großen Sorgen des Feindes gehört, sondern daß ihm auch die Auffüllung dar in die Mannschaftsbestände gerissenen Lücken einigen Kummer bereitet, versteht sich von selbst, wird aber durch die feindliche Presse ausdrücklich bestätigt. Man versucht, der heiklen Frage mit allen Mitteln, nicht zuletzt aber mit den fast unangenehm großen Prämien- und Heuerzahlungen beizukommen. Das amerikanische „Wall-street Journal“ berichtet beispielsweise, ein 18jähriger Matrose komme heutzutage von einer drei Monate währenden Pazifikfahrt mit 800 bis 1000 Dollar nach Hause. Grundgehalt ist 100 Dollar im Monat. Dazu kommt eine Mindestprämie von 40 Prozent in den Küstengewässern und von 100

Prozent für die Fahrt außerhalb der Dreimeilenzone. Für Fahrten nach Murmansk, nach dem Mittelmeer und dem südlichen Pazifik wird mit gutem Grund eine weitere Prämie von 5 Dollar am Tag geboten. Und wird der Hafen, in dem das Schiff liegt, bombardiert, so gibt es auf neue eine Prämie von 125 Dollar, gleichgültig, ob das Schiff getroffen wird oder nicht.

Aber auch das hat den amerikanischen Schiffsfahrtsbehörden zu keinem durchschlagenden Erfolg verholfen. Um ihre neuen Liberty-Schiffe zu bemannen, brauchen die USA außer den bisher schon angemusterten 70 000 Matrosen, Technikern und Ingenieuren noch weitere 80 000 Leute. Von dieser Zahl haben sich bisher 11 000 Mann, etwas mehr als 1/6 des Soll, auf den Werbetafeln eingefunden, meist unerfahrene junge Leute, die bereit sind, ihre Haut, wenn auch nicht eben billig, zu Markt zu tragen. Ehe noch das Soll erfüllt ist, wird eine neue fünf- oder sechsstellige Ziffer genannt werden müssen, um die dringendsten Mannschaftsbedürfnisse allein der amerikanischen Handelsflotte zu bezeichnen. Und so dreht sich die endlose Schraube weiter, bis sie unter dem ungeheuren Druck unserer U-Boot-Kriegführung eines Tages zerbricht.

Auch in Portugal Verbraucherregelung

Lissabon, 29. März. (Eig. Dienst)

Die Vorarbeiten für die Rationierungsmaßnahmen in Portugal werden mit aller Beschleunigung durchgeführt. In kurzer Zeit werden bereits die Rationierungsbücher für die Bevölkerung Lissabons, Portos und der umliegenden Gebiete verteilt werden. Diese Rationierungsbücher sehen Karten für Brot, Öl, Butter, Käse, Milch, Zucker, Reis, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und andere Lebensmittel, Salz, Seife, Holzkohle, Holz und Petroleum vor. Portugal ist bisher am längsten von allen Ländern ohne Rationierung ausgekommen. Die neuen Maßnahmen sollen vor allem verhüten, daß die ärmere Bevölkerung durch die Händler übervorteilt wird.

Alle Kräfte müssen zur Verfügung stehen!

Achte Änderungsverordnung zum Luftschutzrecht vom 15. März 1943

Berlin, 29. März.

Überall dort, wo deutsche Städte das Opfer von Luftangriffen wurden, hat die Bevölkerung durch tatkräftigen Einsatz zur Bekämpfung der Schäden eine große Luftschutzgemeinschaft der Tat gebildet. Um auch die Organisation des Selbstschutzes hier-nach auszurichten, ist schon vor einiger Zeit die Einwohnerschaft zahlreicher Städte von den Ortspolizeibehörden auf Grund einer Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe durch allgemeine Verfügung geschlossen zum Luftschutzdienst im Selbstschutz herangezogen worden.

Durch die achte Änderungsverordnung zum Luftschutzrecht sind nun im gesamten Reichsgebiet alle Personen, bei denen nicht körperliche Behinderung oder besondere Berufspflichten entgegenstehen, kraft Gesetzes zur Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz herangezogen worden.

Eine polizeiliche Heranziehung einzelner Personen zum Selbstschutz ist daher nicht mehr nötig und entfällt in Zukunft. Dementsprechend können alle im

Hause zur Verfügung stehenden Kräfte von den vom örtlichen Luftschutzleiter ernannten Luftschutzwarten nach seinen Weisungen für Aufgaben im Rahmen des Selbstschutzes eingesetzt werden. Wo Gefahren für Leben oder Sachwerte entstanden sind, können ferner außer den Polizeibeamten alle Führer des Selbstschutzes und ihre Vertreter sowie die mit polizeilichem Ausweis versehenen Amtsträger des Reichsluftschutzbundes alle in der Nähe der Schadensstellen sich aufhaltenden Personen, die nicht anderweitig eingesetzt sind, zu Dienstleistungen im Luftschutz einteilen und einsetzen. Zu den Führern im Selbstschutz gehören die Luftschutzwarten, die Selbstschutztruppführer und die Führer der Luftschutz- und Landluftschutzgemeinschaften. Der Aufforderung der Polizeibeamten oder der vorgenannten Organe des Selbstschutzes, sich an der Bergung Verschlütteter oder bei sonstigen Hilfeleistungen zu beteiligen, muß also auf Grund der Luftschutzdienstpflicht Folge geleistet werden. Bei Körperschäden, die infolge solcher Dienstleistungen im Luftschutz eintreten, wird vom Reich Fürsorge und Versorgung gewährt.

Zwischen Nord und Süd

In den ersten drei Monaten 1943 sind die neuen Handelsvereinbarungen zwischen den nordischen Staaten und den Staaten Süd- und Südosteuropas besonders zahlreich geworden. Die meisten Abkommen hat im ersten Vierteljahr 1943 Dänemark abgeschlossen. Zu den Partnern dieser Abkommen gehören außer Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und Frankreich die wichtigsten Länder im Süden und Südwesten, nämlich Italien und Spanien, sowie die Slowakei, Ungarn, Bulgarien und Rumänien. Finnlands Abmachungen mit den Südländern laufen dagegen längerfristig und brauchen daher in den letzten Monaten nur zum kleinsten Teil erneuert zu werden. Die Abmachungen für Norwegen sind in den letzten Jahren meist im Anschluß an die Abkommen getroffen worden, welche das Reich mit den europäischen Ländern geschlossen hat. Schweden trat in den letzten Wochen neue Abmachungen mit Italien, der Slowakei, Ungarn und Bulgarien.

Es ist das Kennzeichen der neuen Abmachungen zwischen Nord und Süd, daß in den meisten Fällen eine Erhöhung der von beiden Seiten zu liefernden Warenmengen vereinbart werden konnte. Viel stärker als die Notwendigkeit, für eigene Warenüberschüsse einen lohnenden Absatz im Ausland zu finden, ist sowohl im Norden wie im Süden das Streben, durch Einfuhr aus den lieferfähigen Ländern den Warenmangel möglichst fühlbar zu mildern. Man kann also feststellen, daß das Schwergewicht der handelspolitischen Bemühungen der europäischen Länder heute eindeutig bei der Einfuhr liegt.

Die Südländer finden in den nordischen Ländern immer noch beschränkte Möglichkeiten, begehrte Waren, wie Zellstoff, Werkzeuge, Geräte im Austausch gegen ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu bekommen. Dieses Suchen nach Bezugsmöglichkeiten wird recht planmäßig betrieben. Fast alle Südländer unterhalten seit einiger Zeit ständige Handelsdelegationen für die Beobachtung der nordischen Märkte und für die Durchführung der getroffenen Vereinbarungen. Ihre Beobachtungen dienen als Grundlage für die Vereinbarung neuer Abkommen, die in der Regel kurzfristig, auf höchstens ein Jahr, getroffen werden. Eine solche ständige Delegation für Nordeuropa unterhält z. B. Ungarn in Stockholm. Der Erfolg der Bemühungen zeigt sich darin, daß Schwedens Einfuhr aus Ungarn seit 1939 von 16,9 auf 33,2 Mill. Kr. und Schwedens Ausfuhr nach Ungarn von 5,7 auf 20,9 Mill. Kr. steigen konnte. Eine zahlreiche Delegation des slowakischen Außenministeriums hat im Februar und März die neuen Abkommen mit Dänemark, Schweden und Finnland vereinbart. Das Austauschvolumen wurde auch hier in allen drei Fällen erhöht, gegenüber Finnland sogar um 50 v. H.

Für die Zukunft dieses Nord-Südverkehrs werden sich die Vereinbarungen über die Ausfuhrpreise als entscheidend erweisen. Auf gleicher Grundlage wie kürzlich mit dem Reich hat Schweden jetzt auch mit Italien ein Warenabkommen geschlossen, das genaue Preisvereinbarungen enthält. Nach diesem Vorbild sind auch zwischen nordischen und einigen Südländern Preisabreden, zunächst für wenige wichtige Waren, getroffen worden. Damit hat der vom Reich geforderte europäische Preistop im Außenhandel auch auf Warenbewegungen übergriffen, an denen das Reich nicht beteiligt ist. Wenn es in den letzten Jahren gelungen ist, den Warenverkehr zwischen Nord und Süd zu beleben, so darf das Reich einen wichtigen Anteil an diesem Erfolg für sich in Anspruch nehmen.

„Goldene Stadt“ in Schweden

Die Ufa feierte mit ihrem Film „Die goldene Stadt“, der in Stockholm erst-aufgeführt wurde, einen Triumph, wie ihn das deutsche Filmschaffen seit Jahren in Schweden nicht erlebt hat. So schreibt „Dagens Nyheter“, daß hier zum ersten Male ein Spielfilm sei, bei dem die Farbe nicht nur etwas Außerordentliches bedeutet, sondern auch wesentliche und besonders innere Werte gibt. Auf diese Weise bezeichnet „Die goldene Stadt“ einen Meilenstein in der Filmgeschichte. „Svenska Dagbladet“ erklärte, daß dieser deutsche Farbfilm wohl über alles hinausgehe, was man an amerikanischen Farbfilmen gesehen habe. Der Filmkritiker von „Nya Dagblätt Allehanda“ sieht „mit Freude, daß die Deutschen nicht denselben grollen Effektschacherien anheimfallen wie die Amerikaner, sondern sich an ruhige und harmonisierende Farbakale halten.“

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Dienstag, Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Lagebericht; 13.30 bis 14 Uhr: Robert Schumann; 16 bis 17 Uhr: Opernsendung; 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Kleinstadtbilder; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15 bis 19.50 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: Hans Fritzsche spricht; 20.20 bis 20.50 Uhr: Wührer spielt Beethoven; 20.50 bis 21 Uhr: Mozart-Sinfonie; 21 bis 22 Uhr: Schöne Schallplatten. - Deutschlandsender: 17.15 bis 18.10 Uhr: Italienische Konzertsinfonie; 18.10 bis 18.30 Uhr: Richard Strauß: „Don Juan“; 20.15 bis 21 Uhr: Tänzerische Weisen; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich“.

Groß-Mannheim

Dienstag, den 30. März 1943

Himmelblaue Sterne

In der Nähe der Waldparkgaststätte leuchtet es himmelblau zwischen dem braunen Vorjahl auf. Immer häufiger tritt die leuchtende Bläue in Erscheinung, je weiter stromauf wir wandern. Unsere Waldhyazinthe steht in Vollblüte. Über und über ist der Waldboden mit den schlanken Blütenstängeln bestickt, um die sich schützend zwei in der Mitte gefaltete Laubblätter legen. In lockerer Traube schweben am Blütenstängel drei bis zwölf zierliche kleine Sternchen. Ein fröhliches Strahlen, wohn das Auge auch sieht; ein Frühlingsgedicht voll zarter, feiner Stimmung, von einer holden Göttin unserem Waldpark gewidmet. Angeeignet vor allem den kleinen Wildbienen, die in ihrem braunroten Pelzchen auf den sechsstrahligen Blütensternen herumkrabbeln, um den süßen Nektar zu schlürfen, und dabei ungewollt den Blütenstaub von einem Blüthen zum andern tragen, damit der Sinn des Lebens sich auch für die kleine Waldhyazinthe erfüllt.

Doch auch die naturfrohen Großstädter sollen teilhaben an dem lieblichen Geschenk. Zu liebendem Betrachten, zu herlicher Freude sollen die Blüten leuchten und strahlen an dem Plätzchen, wo die Frühlingsgöttin sie freundlich sprießen ließ. Nicht in flüchtig gepflücktem Strauß sollen sie welken. Gewiß, es ist nicht zu befürchten, daß durch kleine Rübereien dieses Kleinod unserer Heimatsnatur ausgerottet werden könnte, denn außer durch Samen erhält sich diese fröhliche Frühlingblume auch durch ihre erdgebundene Zwiebel. Aber das Herz krampft sich zusammen, wenn man längs der Waldparkwege die weichen Leichen dieser zarten Frühlingkinder bündelweise liegen sieht. Willten alle Mannheimer sich solche Riesensträuße pflücken, wie die kleine Elfriede und ihre Mami, die ganze Pracht wäre zertrampelt, das Frühlingsgedicht und die Heimatsnatur geschändet. F. Sachs.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunklungszeit: Von 20.50 bis 6.30 Uhr

Rechtzeitige Abgabe der Steuer-Erklärungen. Die Erklärungen für die Einkommensteuer, die Gewinnfeststellung, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer 1942 und für die Gewerbesteuer 1943 müssen spätestens 31. März abgegeben werden. Es liegt im Interesse jedes Steuerpflichtigen, daß er seine Steuer-Erklärung rechtzeitig abgibt. Das Finanzamt kann einen Verpätungszuschlag bis 10 Prozent Steuer erheben, wenn der Steuerpflichtige seine Steuer-Erklärung verspätet einreicht.

Stromsperrung. Infolge dringender Betriebsarbeiten erfolgt in den Ortsteilen Scharhof und Kirschgartshausen eine tägliche Unterbrechung der Stromversorgung in der Zeit vom 31. März bis 14. April.

Verkaufsverbot für Damenhüte gilt nicht für Bombengeschädigte. Auf Grund einer Entscheidung des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete können Fliegergeschädigte auch während der Geltungsdauer der Filzhatzverkaufsperre bis 15. August gegen Vorlage eines FI-Berugscheines mit Damenfilzhüten beliefert werden.

Betreten der Standorts-Übungsplätze verboten. Drei schwere Unglücksfälle von Zivilpersonen, die unbefugt einen Standort-Übungsplatz betreten, geben der Wehrmachtkommandantur Veranlassung für den erneuten Hinweis, daß für Zivilpersonen das Betreten der Standort-Übungsplätze verboten ist. Warnungstafeln an den Zugängen der Standort-Übungsplätze weisen auf dieses Verbot hin.

Mit dem EK I wurde Oberleutnant Ernst Leitz, Erlenstr. 68, ausgezeichnet. Das EK II wurde verliehen an: Gefreiter Josef Haberer, Waldhofstraße 17; Obergefreiter Peter Daum, Käferstal, Elgense Scholle 49; Hauptwachmeister Richard Kremer, Sandhofen, Ziegelgasse 81.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt Gebr. Heinrich Pohl, Schwetzinger Straße 27.

Wir gratulieren Frau Marie Paul Wwe., geborene Knorr, Ladenburg am Neckar, Hauptstraße 4, feiert heute ihren 73. Geburtstag.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute Wilhelm Schäfer und Frau Berta, geborene Feith, Neckarau, Maxstraße 13.

Die Wehrmacht sammelt für das WHW

Die Wehrmacht wird in diesem Jahr am Samstag, 3. und Sonntag, 4. April für das WHW sammeln. In allen Kasernen werden am Sonntag in der Zeit von 11 bis 14 Uhr schmackhafte Eintopfen ohne Markenabgabe zum Preise von - 50 RM ausgegeben. Auch im Städtischen Rosengarten (Nibelungensaal), auf dem Marktplatz Mannheim, in allen Vororten, Neckarau, Neustadt, Seckenheim, Lindhofen und Sandhofen werden wie im Vorjahr Eintopfen verabreicht. Die Truppenleiter veranstalten in den Kasernen Volksbelustigungen aller Art, Vorführungen und Beschäftigungen, Musikkorps der Wehrmacht und verschiedene Werkkapellen sorgen für musikalische Unterhaltung. Essenkarten sind durch die NSV in den Ortsgruppen und im Deutschen Roten Kreuz zu erwerben.

Das WHW-Konzert des Sängerkreises Mannheim

Schöne Chorleistungen auch im 4. Kriegsjahr / Eine reichhaltige Vortragsfolge

Daß die eine tragende Säule unseres Mannheimer Musiklebens, der Männergesang, auch nach vier Jahren Krieg ihre innere Gesundheit und Stärke mit einer repräsentativen Leistung unter Beweis stellen konnte, zeugt für die Güte aller Vereine, die zu diesem festlichen Konzert ihre Sänger der Obhut des Kreisleiters Friedrich Gellert (in fünf Gruppen bei je fünf Proben) zur Verfügung stellten. Es gab eine Einheit von hohem Rang, und für das künstlerische Leben Mannheims wird man sich zum eigenen Vorteil dieses Klangkörpers recht bald in ähnlichen Aufgaben bedienen.

Zum Konzert, dem die Kreisleitung ihre fördernde Hand bot, war eine Vortragsfolge zusammengestellt, die als ein Querschnitt durch das deutsche Lied gelten konnte: Volkslied und Kunstlied waren vereint, zeigten ihr volkstümliches Wesen und Herz und Gemüt, an Mut und Kraft, in vaterländischen Männerchören, Wanderliedern, in Liebes- und Heimatliedern, in Liedern zum Preis der Natur, im Soldaten- und Jagdlied. Die Arbeit der Sichtung aus den fünf Händen des Liederbuchs vom Deutschen Sängerbund, ihre Einstudierung bzw. Neueinstudierung, die Abstimmung im großen Klangchor und endlich die Darbietung im festlichen Rahmen bleibt Verdienst des unermüdeten Kreisleiters Friedrich Gellert. Als die ersten Takte der Orgelbegleitung zum altdutschen Grablied von Slicher „Den Gefallenen“ den Auftakt schenkte, da stellte sich auch gleich der Gesamteindruck heraus: weiche Bässe, markige Tenöre gestützt dem Dirigenten, sich ihre in immer neuen, der Eigenart der Gesänge entsprechenden Mischungen und Schattierungen, in einer natürlichen Dynamik zu bedienen. Nicht Pathos, sondern um das Opfer wissende Feierlichkeit umgab den stehend aufgenommenen Chor „Den Gefallenen“. Wie ein flammendes Fanal klang „Deutschland stirbt nicht“ aus Franz Philipps Vertonung der Brögerschen Verse, dem die packende Innerlichkeit von Max v. Weinzierl: „O, daß Gott der Herr dich segne“ beschwörend folgte. Mit der tiefen Wirkung des sicheren Pianoklangs schattierte

Gellert Schuberts „Nacht“ auch „In schönsten Wiesengrunde“, dessen Pianissimo unendliche Liebe zur Heimat aussprachen, während in dem Pianissimo der letzten Strophe des Liedes „In einem kühlen Grunde“ die Kraft eines liebenden Gemüts lebte. Poesie atmete ohne die naheliegenden Übertreibungen in den Stärkegraden die Darbietung des „Lindenbaum“ im Satz von Slicher (Schubert). Dem Soldatenlied von Franz Liszt wahrte der sauber singende Chor seine rhythmisch frische, musikalische Natur; mit befeuerndem Schwung sang er „Muskettier sein's lustige Brüder“.

Mit dem Othegraveneschen Satz des „Jäger aus Kurpfalz“ meisterte Gellert einen in sauberer Sprechtechnik herauskommenden Chor schwerer, gut kommender Einsätze. Das geistvolle, aus lockerem Ansatz gesungene „Es blies ein Jäger“, dem die beigegebene Trompete den melodischen Reiz erhöhte, beschloß die Chordarbietungen, und das wuchtig ausklingende „Vorwärts nach Osten“, stand am Schluß wie das zusammenfassende Bekenntnis der hier versammelten, ihrer Aufgabe bewußten Volksgemeinschaft.

Charlotte Dörfler sang mit schönem, schlankem Sopran Lieder von

Beethoven („Ich liebe dich“), von Brahms („Meine Liebe ist grün“), von Friedrich Gellert („Sehnsucht“), dem der Komponist eine klanginnige Melodik mitgab, und das melodische „Wiegenlied“. „Er ist“ von Hugo Wolf und die Gellertlieder „Mai“ und „Tanzlied“ schlossen sich, lebhaft bedankt, an Hans Kohls Liedkunst offenbarte sich in den Wolfliedern in der „Fußreise“, im romantisch angehauchten „Muskant“ und dem im echten Wolfstil gesungenen „Heimweh“. Seine Freude hatte man wieder an der sprechenden Dramatik und prägnanten Durchformung von „Odins Meeresritt“ von Löwe und dem plastisch herauskommenden „Prinz Eugen“, dem als Zugabe noch „Tom der Reimer“ hinzugefügt werden mußte.

Karl Rinn am Flügel war der mit Stil- und Feingefühl folgende und gestaltende Begleiter, dem auch das Lisztische Soldatenlied eine ansprechende pianistische Aufgabe stellte. Die einleitende Musik, sowie die Zwischen- und Begleitmusik des Schlußlieds lag in der sicheren Hand von Hans Eggstein. Kreisleiter Friedrich Gellert Gesamtleitung setzte seinen stilvolleren Gestaltungswillen in unauffälliger, aber den Chor in seinem Leistungsvermögen erfassender Dirigierkunst durch.

Otto Schlick.

Vom NSV-Seminar zum Arbeitseinsatz

Volkspflegerinnen, Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen

Unsere Zeit hat einen steigenden Bedarf an allen Fachkräften, die sich mit der Betreuung der Jugend in Horten und Kindergärten beschäftigen. Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der Teilnehmerinnen an den Lehrgängen des NSV-Seminars für sozialpädagogische Berufe in Mannheim zu. Da die meisten ausgebildeten Kräfte in den Einrichtungen der NSV ihren Wirkungskreis finden, hat diese Organisation die Heranbildung des Nachwuchses an Volkspflegerinnen, Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen in eigenen Seminaren begonnen. Während die Volkspflegerinnen in den zahlreichen Arbeitsgebieten der NSV („Mutter und Kind“, Jugendhilfe, Familienbetreuung, Kinderland-

verschickung, sowie in den Gemeindeämtern (Fürsorge- und Jugendämter) und im Staatlichen Gesundheitsdienst Verwendung finden, sind die Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen für die Beschäftigung mit der Jugend unmittelbar auszubilden. Die Zahl der Kindergärtnerinnen im Wachstum, dementsprechend mangelt es auch an ausgebildeten Kindergärtnerinnen. Nach mehrjähriger Praxis als Kindergärtnerin können sich geeignete Mädel, die Befähigung zur Leitung größerer Heime, Kindertagesstätten oder auch zum Unterrichten in Berufsschulen haben, zum Lehrgang für Jugendleiterinnen melden.

Für die nun nach Ostern beginnenden Kurse fanden vor kurzem die Aufnahmeprüfungen in Markelsheim statt. Für die Kindergärtnerinnen sind nach einjähriger hauswirtschaftlicher Ausbildung zwei Jahre Schulzeit im Seminar, für die Jugendleiterinnen ist ein Jahr vorgeschrieben. Für diese ist die mindestens dreijährige Praxis als Kindergärtnerin Voraussetzung. Die Volkspflegerin hat ebenfalls eine mehrjährige praktische Tätigkeit aufzuweisen und muß dann zwei Jahre Seminar bis zu ihrer Abschlußprüfung durchmachen. Im Verlauf der vergangenen Woche fanden nun in Anwesenheit der Beauftragten des Unterrichtsministers und der Gauamtleitung NSV die Schlußprüfungen am Mannheimer Seminar statt. 41 Kindergärtnerinnen, 30 Jugendleiterinnen und 25 Volkspflegerinnen hatten sich zum Examen gemeldet. In zweitägigen mündlichen und schriftlichen Prüfungen wurden die erworbenen Kenntnisse der Fachgebiete nachgewiesen. Aber auch die praktische Arbeit war von Bedeutung, denn die Erziehung und Lenkung von Menschen

Unser Volk kann nie überwunden werden, wenn wir gemeinsam mit unseren Soldaten opferfähig sind. Wir wollen diesen Gedanken am „Sammeltag der Wehrmacht“ für das Kriegswinterhilfswerk am 3. und 4. April in die Tat umsetzen.

- auch der Kleinen - ist nicht nur Sache des Wissens und Lernens, sondern eine Begabung, die in ihren Grundzügen vorhanden sein muß. Deshalb ist in jedem Schuljahr eine mehrmonatige Praxis in Kindergärten unter Leitung bewährter Kräfte eingelegt. Bei der Prüfung wird weiterhin Wert gelegt auf eine genügende Handfertigkeit, von der eine kleine Ausstellung im Seminar Kenntnis gab, von der praktischen Begabung im Anfertigen von Spielzeug.

Bei der großen Nachfrage nach solchen Kräften ist es nicht verwunderlich, daß alle bestandenen Mädel anschließend sogleich in ihren Beruf gehen. Die Jugendleiterinnen und noch mehr die Volkspflegerinnen müssen die Lenkung und Führung von heranwachsenden und erwachsenen Menschen verstehen, sie müssen alle wichtigen sozialen Gesetze kennen (z. B. Mutter- und Kinderschutzgesetz, Jugendschutzgesetz). Sie sind die Mithelferinnen in der Betreuung des gesamten Volkes, in Fragen der Gesundheit und Erziehung. Von ihnen erwartet man eine gesteigerte Reife und Menschenkenntnis.

Nun liegen die Tage der Prüfungsangste hinter ihnen. Zumeist gab es eine lebendige Abschiedsfeier, in der von den Lehrkräften und der Schule überhaupt Abschied genommen wurde. Nach den Wochen der Anspannung sind wenige Tage der Ruhe gewidmet, und dann geht es in die Lebenspraxis. Diese Berufe verlangen charakterfesten Menschen, die - oft auf sich allein gestellt - in Verantwortungsfreude Fragen entscheiden, die für ganze Familien und damit unser Volk bedeutsam sind. mx

Das Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“ ruft

SA-Führer, SA-Männer, Hitlerjugend, meldet euch freiwillig!

Am 9. August 1942 verlieh der Führer in Anerkennung des heldenmütigen Einsatzes der SA an der Front dem Grenadier-Regiment, in dem das SA-Freiwilligen bestehende Bataillon „Feldherrnhalle“ focht, die Bezeichnung Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“ und die Berechtigung zum Tragen eines Ärmelstreifens mit der Aufschrift „Feldherrnhalle“. Damit wurde das Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“ zum Feldtruppenteil der SA-Standarte Feldherrnhalle, in der schon vor dem Kriege Freiwillige aus allen Gauen Großdeutschlands den kämpferischen Idealismus der SA verkörperten. Bereits 1937 hatte Adolf Hitler den ersten SA-Führer, Hermann Göring, zum Chef der SA-Standarte Feldherrnhalle ernannt und damit die besondere Bedeutung dieser Einheit gekennzeichnet.

Bei Kriegsausbruch traten die meisten Männer der Standarte freiwillig in Fallschirmjäger- und Luftlande-Regimenter. Aus dem Rest der Standarte wurde das Infanterie-Bataillon „Feldherrnhalle“ gebildet, das im Westen beim Durchbruch durch die Maginotlinie und bei den harten Kämpfen im Osten sich besonders bewährte. Das Regiment hat somit eine kurze, aber stolze Tradition. Im Bewußtsein der besonderen Verpflichtung, die sich aus seinem Namen ergibt, wendet es sich deshalb an diejenigen jungen wehrfähigen Deutschen, die entschlossen sind, in glühendem Idealismus in vorderster Front für Führer und Volk zu kämpfen.

Das Regiment setzt sich ausschließ-

lich aus Freiwilligen der SA zusammen. Es steht im Verband einer motorisierten Division mit ihren vielseitigen Einsatzmöglichkeiten als Kradmelder, Kradschütze, Funker, Fernsprecher, Infanterie-Pionier, J-G-Schütze, Panzerjäger usw. Freiwilligen mit technischen Interessen ist besondere Gelegenheit geboten, ihre Fähigkeiten in einer Infanterie-Einheit zu bewähren.

Wer sich zum Eintritt in das Regiment Feldherrnhalle freiwillig meldet, wird zuerst kurzfristig in der SA-Standarte Feldherrnhalle ausgebildet. Er rückt dann zur Ersatzeinheit des Regiments Feldherrnhalle ein, wo die Ausbildung vervollkommen und abgeschlossen wird. Freiwillige, die schon längere Zeit in der SA stehen, können sofort dem Grenadier-Ersatzbataillon „Feldherrnhalle“ überwiesen werden. Von dort erfolgt die Zuweisung zum Feldregiment. Freiwillige, die zur SA-Standarte Feldherrnhalle einberufen werden, können auf ihren Wunsch und bei Tauglichkeit nach kurzer vormilitärischer Ausbildung auch zu einer Fallschirmjäger-Einheit übertreten. Die Angehörigen des Grenadier-Regiments „Feldherrnhalle“ werden später nach ihrer Bewährung einen großen Teil des Unterführer- und Führernachwuchses der SA und der Bewegung stellen.

Melde dich sofort bei dem SA-Sturm oder der SA-Standarte deines Heimatortes als Freiwilliger zur SA-Standarte Feldherrnhalle. Dort erfährst du alles Wissenswerte über Einstellungsbedingungen und Einsatzmöglichkeiten.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Speyer. Als eine Frau auf dem Bahnhof in Schifferstadt umstieg, ließ sie ihre Handtasche im Abteil liegen. Die Verliererin hatte sich mit dem Verlust bereits abgefunden, als sie wenige Tage später die Tasche in ihrer Wohnung wiederfand. Doch waren daraus vierzig Reichsmark und ein Füllfederhalter verschwunden. Vermutlich hatte der Dieb an der in der Tasche befindlichen Kennkarte die Adresse der Verliererin festgestellt und mit den Schlüsseln, die sich gleichfalls in der Tasche befanden, das Haus aufgeschlossen.

Landau. Ihre Tätigkeit als Putzfrau auf dem Gemeindebüro benutzte die 41jährige Anna Baier, geb. Gerstenlauer aus Knöringen, dazu, neun Lebensmittelkarten zu stehlen, die sie zu Lebensmittelkäufen für ihre Familie verwendete. Nachdem das erstmal alles gut abgegangen war, tat sie einen besonders tiefen Griff in den Aufbewahrungsschrank, den sie mit einem Nachschlüssel öffnete. Da man der Diebin bald auf ihre Schliche gekommen war, konnte sie die Karten des zweiten Diebstahls nicht mehr verwenden. Sie erhielt von der Strafkammer Landau einundneunzig Monate Zuchthaus zudiktet.

Möhringen. Das Söhnchen des Bahnwärters Kleiner geriet auf die neben dem Hause laufenden Geleise, wurde von einem Zuge überfahren und war sofort tot. Die gleiche Familie verlor vor einigen Jahren ein Mädel ebenfalls durch Unfall.

Lahr. Bei der Aufstellung einer Werkmaschine in Offenburg stürzte diese um und begrub den Malermeister Albert Luick aus Meßenheim unter sich. Im Krankenhaus erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

Straßburg. Am 17. März wurde in einem Geschäft durch Einbruchdiebstahl eine größere Menge Herren- und Damenunterwäsche, seidene, kunstseidene und baumwollene Damenstrümpfe, Damenschals in reiner Seide, seidene Krawatten, Herrenlederhandschuhe, Socken und Pullover im Wert von mehreren tausend Reichsmark entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben sind an die Polizeidienststelle zu richten.

Wasserstand vom 29. März. Rhein: Konstanz 271 (+ 1), Rheinfelden 208 (- 0), Brestsch 168 (- 3), Kehl 241 (+ 9), Straßburg 228 (+ 19), Maxau 280 (+ 8), Mannheim 243 (+ 4), Kaub 157 (unverändert), Köln 121 (+ 9). Neckar: Mannheim 222 (+ 3).

(WIRTSCHAFT)

Rationalisierung des Versicherungswesens

Zur Freisetzung von Arbeitskräften im Versicherungsgewerbe hat der Präsident des Reichsaufsichtsamts angeordnet, daß alle Unternehmen, ungeachtet ob private oder öffentlich-rechtliche, in Zukunft den Betrieb nur noch mit einem Drittel, soweit es sich um Lebensversicherungen einschließlich der Sterbe- und Pensionskassen handelt, bei Sachversicherungen (Unfall, Haftpflicht, Kraftfahr u. a.) mit ca. 40 vom Hundert, in der Krankenversicherung mit ca. 45 bis 50 v. H. der am 1. Juli 1939 in den Unternehmen, also bei dem Innendienst (Zentralen, Bezirksdirektionen, Geschäftsstellen) vorhandenen gesamten angestellten Arbeitskräften weiterführen. Für den Außendienst, soweit er in der Werbung tätig war, gelten die bereits bekannten Vorschriften, die zu einer Stilllegung der Werbung führen.

Personenbeförderung auf Lastwagen

In einer Bekanntmachung zum Einheitstarif für Kraftfahrversicherungen und in einer Anordnung über die Versicherungsprämie für Lastkraftwagen hat der Preiskommissar die geltenden Prämien und Deckungssummen für die Personenbeförderung auf Lastkraftwagen und auf Anhängern von Zugmaschinen geändert und ergänzt. Die Zuschläge, die bisher für die Beförderung bis zu 8 Personen auf Lastkraftwagen und Anhängern außer dem üblichen Begleitpersonal zur Versicherungsprämie erhoben wurden, fallen ab 1. April 1943 fort. Gleichzeitig wird die Deckungssumme erhöht. Der Versicherungsschutz von bis zu acht mitfahrenden Personen ist damit trotz der erhöhten Deckungssumme in die Tarifprämie eingeschlossen. Da immer mehr Lastkraftwagen und Anhänger von Zugmaschinen für die regelmäßige Beförderung von Personen eingesetzt werden und dabei die Personenzahl über acht hinausgeht, ist für den Versicherungsschutz der neunten und jeder weiteren Person eine besondere Regelung getroffen worden. Nach dem Vorbild des Werk- und des Hotelomnibusses ist bei einer Beförderung von mehr als acht Personen mit Lastkraftwagen und auf Anhängern für die neunte und jede weitere Person ein Zuschlag zur Tarifprämie von 5.- RM je Person und Jahr zu zahlen.

Behelfslieferwagen werden nicht mehr zugelassen. Eine Neuzulassung von Behelfslieferwagen ist zur Zeit untersagt. Die Behelfslieferwagen sind vielmehr nach und nach aus dem Verkehr zu ziehen und durch Kleinfahrerwagen zu ersetzen. Behelfslieferwagen sind laut „Deutsche Verkehrs-Nachrichten“ auch nur noch dort zugelassen, wo es sich um kriegswichtige und lebensnotwendige Unternehmen handelt und ein ausreichendes Ersatzfahrzeug nicht oder nur unter erheblichen Schwierigkeiten zu beschaffen ist.

April-Vermahlungsquoten. Für April wurden die Vermahlungsquoten auf 6 Prozent des Roggen- und 5 Prozent des Weizengrundkontingents festgesetzt. Von der Quote von 5 Proz. des Weizengrundkontingents sind wie im Vormonat 60 Prozent in Weizen und 40 Prozent in Gerste zu verarbeiten. Außerdem ist den genannten Mühlen eine Sonderquote von 1 Prozent des Weizengrundkontingents zur Vermahlung in Gerste auf Brotmehl Typ 2000 (ohne Gerstenauszugsmehl) freigegeben worden.

Kochherdplatten und Ofenroste. Der Preiskommissar hat Verbraucherschutzpreise für zahlreiche Artikel des Ofenbaus, wie Herdplatten, Kochherdplatten, Rosteisen, Doppelfeuerlöcher, Asch- und Kehrtüren festgelegt. Auf diese Preise erhalten die mit besonderen Aufgaben der Lagerhaltung betrauten und in die Großhändlerliste des ostdeutschen-sächsischen Hüttenvereins eingetragenen Händler einen Rabatt von 45 v. H. die sonstigen Händler einen Rabatt von 30 v. H. und die gewerblichen Verbraucher, die die Ergebnisse in ihrem gewerblichen Betrieb be- oder verarbeiten und dann weiter veräußern, einen Rabatt von 10 v. H. Bei den Rosten und den sonstigen Gießereierzeugnissen für den Kachelofen-, Kachelherd- und Waschkesselofenbau werden dazu noch Mengenrabatte gewährt.

Zentralkasse südwestdeutscher Volksbanken AG Karlsruhe. Die HV beschloß, aus dem Reingewinn von 142 537 (130 347) RM eine Dividende von wieder 4 Prozent auszuschütten.

Tonwerke Kandern. Bei 0,40 (0,29) Mill. RM Rohertag und 0,32 (0,28) Mill. RM Personalaufwendungen ergibt sich ein Reingewinn von 36 011 RM, durch den sich der Verlustvortrag auf 116 475 (152 487) RM vermindert.

Eine so

Michael der unlä... uraufgef... um Mitte... neues Bü... „Salz...
Meine Tocht... Tochter hat m... Ernst des Lebe... Sie weiß, daß... folgende Kinnp... wichtiges Ereig... großen Briefe... den Druckbeleg... den braunen U... amtes als den... dicken Briefe... meinen Mann... unerfreulich... Auch der B... ist für Konst... terbrechung i... der freundliche... gen Schnausper... guter Laune, u... manches absch... wahrscheinlich...
Sie weiß auch... der Mutter, war... seinem Schreib... Fragen bestürm... gefordert werde... schichten, er sch... Schreibmaschin... Geschichten an... heraus. Konstat... beilichig verne... Geschichten st... buch, v. Ges... und haben leid... Konstanz eine... blättert sie eifri... sichtlich darin her... begeistert: „Hie... von Vati!“. Da... Finger auf den... richt oder ein... reklame, wobei... stens noch umge... Geschichten a... Leben eine wich... Geschichten, dar... kommt, und Mi... mit Konstanz e... Geschichten sind...
Eines Tages sp... ich über eine u... bei wir das Kind... dem Puppenwa... Zum Abschluß... meinte meine Fr... eine schöne Ges... „Mutti, Bitte... hätte ihre Puppe... Wagen fallen las... den Schoß ihrer... „Was soll ich...“

Unser „Völker... In dankbarer... lichen Eltern... meyer, geb. B... Lans-Kranken... Spreckelmeyer... Mannheim. (Emil... Gisela, Elisabeth... Geburt eines t... terchens zeig... an: Hildegard... sauer (z. Z. L... Boch (z. Z. We... (Uhländstr. 21),... Unser Roland... Brüderchen Kl... kommen. In da... Anny Bader (z... Hermann Bades... Wir haben un... marie Diefenba... leuterer (z. Z... heim (Schlagete... März 1943).
Ihre Vermählung... Böhner (z. Z. V... Böhner, geb. S... helm (R. 7. 34),... Trauung: 12.30... Ihre Vermählung... Willy Hunken (D... Hedy Hunken (D... Mannheim (D... 30. März 1943... 11 Uhr Lutherik... Ihre Kriegstraun... Hans Käber (z... Gren.-Ers.-Batt... Käber, geb. St... (Baden) - Man... März 1943...
Für die anschließ... mählung erwies... samkeiten dank... Hellmuth Gawi... Erika, geb. U... (Ludwigbadstr...
Bei den schw... ten am Freitag... ist mitia zuz...
Wolfgang B...
Gefreiter I. ein. Feld... inb. des EK 2. Kl... im Alter von 23 Jah... Mannheim, den 29. 1... (Ehll-Höckel-Str. 18... in tiefem Leid... Emey Berlinghof...
Für Deutschland... ver starb in... den Weltkrieg... lieber Sohn, unser...
Wolfgang
Unteroffizier bei... im Alter von nicht g... Mannheim (Mühlbörde... in tiefer Trauer: Frau Else Fries; Oberarzt i. Z. W... Iringfried Sillner, Angehörige. Von Beileidsbesuchen...
mx

Eine schöne Geschichte / Von Michael Molander

Michael Molander, der Autor der unlängst mit großem Erfolg uraufgeführten Komödie „Wette um Mitternacht“, hat soeben ein neues Bühnenstück, die Komödie „Salz aus Attika“ beendet.

Meine Tochter, das heißt, unsere Tochter hat mit ihren vier Jahren den Ernst des Lebens schon ziemlich erfaßt. Sie weiß, daß das täglich zweimal erfolgende Klappen des Briefkastens ein wichtiges Ereignis ist. Sie kennt die großen Briefe und Kreuzbänder mit den Druckbelegen als den erfreulichen, den braunen Umschlag des Postcheckes als den noch erfreulicheren, die dicken Briefe mit den zurückgekomenen Manuskripten jedoch als den unerfreulichen Teil des Posteingangs. Auch der Besuch des Geldbriefträgers ist für Konstanze eine bedeutsame Unterbrechung ihres Tageslaufes. Wenn der freundliche Mann mit dem struppigen Schnauzbart da war, ist Vati immer guter Laune, und man kann ihm dann manches abschmeicheln, was sonst wahrscheinlich abgelehnt würde.

Sie weiß auch aus den Erklärungen der Mutter, warum der Vati so lange an seinem Schreibtisch sitzt und nicht mit Fragen bestürmt oder zum Spielen aufgefordert werden darf. Vati macht Geschichten, er schlägt auf die Tasten der Schreibmaschine und dann kommen die Geschichten auf dem Papier langsam heraus. Konstanze hat es auch schon heimlich versucht, es geht ganz leicht. Geschichten sind auch in ihrem Bilderbuch, Vatis Geschichten dauern länger und haben leider keine Bilder. Wenn Konstanze eine Zeitung erwischt, so blättert sie eifrig und mit ernstem Gesicht darin herum. Plötzlich ruft sie begeistert: „Hier ist eine Geschichte von Vati!“ Dabei zeigt sie mit dem Finger auf den Schlachtviehmarktbericht oder eine Hühneraugenmittelreklame, wobei sie die Zeitung meistens noch umgekehrt vor sich hat.

Geschichten spielen in Konstanzes Leben eine wichtige Rolle: Vati macht Geschichten, damit der Geldbriefträger kommt, und Mutti erzählt welche, damit Konstanze ein Weilchen Ruhe gibt. Geschichten sind etwas Wunderbares! Eines Tages sprachen meine Frau und ich über eine unangenehme Sache, wobei wir das Kind ganz in sein Spiel mit dem Puppenwagen vertieft glaubten. Zum Abschluß unseres Gesprächs meinte meine Frau besorgt: „Das ist ja eine schöne Geschichte!“

„Mutti, bitte, erzählen!“ Konstanze hatte ihre Puppe recht unsaftig in den Wagen fallen lassen und versuchte, auf den Schoß ihrer Mutter zu klettern. „Was soll ich dir denn erzählen?“

fragte meine Frau, die in Gedanken noch bei dem besprochenen Vorfall war. „Die Geschichte?“ rief das Kind begeistert und bettelte: „Bitte, bitte, erzähl doch!“

Etwas ungehalten fragte meine Frau: „Was denn für eine Geschichte? Ich weiß jetzt keine!“ wobei sie die Klettversuche abwehrte.

„Aber Mutti, du hast doch eben gesagt: eine schöne Geschichte!“ In Konstanzes Stimme klangen Vorwurf und Verwunderung.

Ich sah meine Frau an und wir mußten beide lachen. Dann meinte meine Frau: „Ach, Kind, das sagt man eben so, es ist doch nur eine Redensart...“

„Ich merkte, mein Einsatz als Erzieher war gekommen... Redensart! Was soll das Kind mit diesem Ausdruck anfangen? Konstanze hat von einer schönen Geschichte verstanden und die will sie jetzt mit Recht hören. Erzählst du sie jetzt mit Recht hören. Erzählst du sie jetzt, dann kommt ihre kindliche Phantasie nicht zur Ruhe.“

„Phantasie!“ sagte meine Frau und lachte, „bei einem vierjährigen Kind!“

„Sage bitte nichts gegen das wertvolle väterliche Erbgut meiner Tochter!“ erwiderte ich und nahm Konstanze auf den Schoß: „Jetzt erzähle ich dir Muttis schöne Geschichte!“

Meine Frau schüttelte den Kopf und meinte zu mir: „Mach doch keine Geschichten!“

Die Wirkung dieser Bemerkung auf Konstanze war überraschend und rührend zugleich. „Doch, Vati soll Geschichten machen“, rief sie, dem Weinen nahe, „dann kommt doch der Geldbriefträger nicht mehr!“

Herzlich drückte ich meine Tochter an mich und beruhigte sie, indem ich ihr ein Märchen von den Redensarten erzählte, die in der Sprache der Erwachsenen einen anderen Sinn haben als in der phantasiervollen Gedankenwelt der Kinder. Ob Konstanze dieses Märchen verstanden hat, weiß ich nicht, jedenfalls war sie eingeschlafen, als der gute König seinen zerbrochenen Thronstuhl erblickte und bestürzt ausrief: „Das ist ja eine schöne Geschichte!“

Hoffentlich bist du, lieber Leser, nicht gar zu sehr enttäuscht, wenn der Titel dieser Plauderei deine Erwartungen nicht erfüllt. Eine schöne Geschichte ist oft nur für Kinder eine solche, für uns Erwachsene jedoch meistens - leider! - das Gegenteil. Und daran ist nur die dumme Redensart schuld.

Stabmusikkapellmeister M. u. s. (Stettin) ist an den Folgen eines Unfalls gestorben. M. u. s. gehörte zu den Musikmeistern der Wehrmacht, die die Tradition deutscher Militärmusik aus der Vorkriegszeit hinstreckten in das neue Deutschland.

DAS URTEIL

Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

28. Fortsetzung

Sie hatte sich von ihm mit Gewalt befreien können. Er sank vor ihr nieder, lästerte und schluchzte.

Sie raffte ihre Kleider zusammen. Durch die schmale Tapetentür ins Freie stößend, sagte sie noch, ohne sich umzudrehen:

„Das sollst du büßen, mein Freund!“

Sie eilte zum Strande zurück. Sie stürzte sich noch einmal ins hochaufschäumende Wasser.

Da sie ihr Tuch drinnen vergessen hatte, zog sie die feuchten Kleider auf den nassen Leib.

So machte sie sich auf den Heimweg. Sie ging bis nach Wollin zu Fuß.

ROMAN VON ARNOLD KRIEGER

Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

und dann werde ich ihn -“

„Nein“, rief sie aus, „nie wirst du das!“

„Er muß ja noch hier sein auf unserer schönen Insel“, höhnte Andreas; „oder meinst du, er hat es so eilig gehabt, daß er noch in derselben Minute abfuhr, weil er sich schon dachte, was kommen könnte?“

Er drängte sie, ihm den Namen zu sagen. Als sie gestand, sie habe ihn vergessen, sie wisse nur noch, daß er mit W anfangte, brach bei ihm eine rasende Heiterkeit durch. „Ein Feigling, ein Dummkopf! Sicher hat er sich nirgends angemeldet. Seine Spur will er verwaschen! Dieses lahle, blaue Schwein, ich krieg es schon einmal zu fassen.“

Er stürzte zum Fernsprecher. Es gab ein leidenschaftliches Handgemeine. Er mußte ihre ganze Kraft und Klugheit ins Feld werfen, ihn von seinem Vorhaben abzuhalten.

Aber als er sie kurz darauf zur Kammer geschickt hatte, ihm gegen seine Übelkeit ein Getränk zu holen, da war er mit einem Satz doch wieder am Fernsprecher.

Ihr setzte das Herz aus, und es gab eine saugende Leere in ihrer Brust, wie sie ihn dastehen sah, den Kopf gesenkt, mit kleinen, tückischen Augen, schmal atmend, die Lippen von den Zähnen gerafft.

„Was willst du denn, Andreas?“

„Er soll noch nicht fahren! Ein paar Aukünfte ist er mir schuldig!“ Lechen schüttelte durch seine Brust.

„Andreas!“ sehte sie, sein Handgelenk umkrampfend.

Endlich schmiß er den Hörer auf.

„Weg ist er! Und wenn ich zwanzig Stunden auf der Eisenbahn zubringen müßte, ich hol ihn mir schon!“

Mit einem grübenden Ausdruck verstummte er. Sie trat zu ihm, legte ihm die Hand auf die Schulter. Er schüttelte sie ab, stierte vor sich hin.

„Nimm es dir nicht zu Herzen, es kann ja wirklich alles Lüge sein“, bat sie, ins Leere sprechend. Sie sah, daß er mit etwas ganz anderem beschäftigt war. Als er kurz den Blick hob, einen verstorbenen, von Elend, Haß und Inbrunst durchzogenen Blick, schlug ihr daraus das letzte Bild ihrer Erzählung entgegen, der Überfall Rogers, und sie sah: dies war das Bleibende. Nicht das Geschnalze der Lüge, nicht die vielleicht halbwahre Enthüllung waren der eigentliche Schrecken, sondern dieses haftende Bild, dieser Anklatsch von Mangel und Niedrigkeit.

„Nie“, beschwor sie ihn, „niemals“

hätte ich ein Wort mit ihm gewechselt, wenn ich diesen Ausgang - hörst du, Andreas? Glaub es mir doch! Und ich bin noch die Frau, die du lieb gehabt hast. Er hat dir nichts genommen. Er hat es nicht gekannt, nie. Ich wollte ja von ihm los. Jeden Tag versuchte ich's. Aber die Gefahr, Andreas, sie war übermächtig. Ich hoffte immer auf eine Lösung. Er hielt mich hin!“

„Er hielt dich hin! Er hielt dich hin!“ stieß er mit zornfeuchten Augen. „Nimm Schwindler bist du ins Garn gegangen, und er hat dich gegängelt. Ins Faustchen mag er sich gelacht haben über so viel Dummheit. Fein ausgedacht hat er sich das, der Haderlump! So leicht ist es, eine Frau, die bislang auf Sitte und Anstand sah, heranzulegen! Aber vielleicht hast du ihm Mut gemacht. Vielleicht wolltest du es so. Zu eng war wohl schon unser Zusammenhalt, du wolltest Zerstörung.“

„Andreas!“ rief sie. „Sprich nicht so! Verzeih dich nicht an unserm Glück, an unserer Reinheit!“

Mit gewaltiger Woge legte es über sie hinweg: „Ich mich verzeihen? Ich? Der ich abnunglos dort unten an unserm Glück, an unserm Gedelhen schuf und schufte? Unsere Reinheit - wer brachte sie denn in Gefahr? Wer lief in fremde Häuser? Zu fremden Nichtstuern und Potentaten?“

Der ungewohnte Ausdruck verwirrte ihn selbst ein wenig, hatte er doch nur eine verschwommene Vorstellung von seinem Sinn.

„Ich ging in das fremde Haus“, suchte sie ihn und sich selber zu beschwichtigen. „Ja, ich ging hinein, aber weil du mich so dringend gebeten hast, für die Kinder etwas Passendes zu suchen, in einem dieser Bedarfs.“

„Ich hätte dich darum gebeten!“ Seine Augen wurden ganz rund, wurden prall von staunendem Hohn. „Dann habe ich dich wohl auch darum gebeten, mit diesem gellen Gauch herumzufantazieren, mit ihm Auto zu fahren und in den Dünen zu liegen mit nichts als einem blässlichen Bedeckzeug auf der Haut und einer schlaunen dunkeln Brille! Dann hab ich dich wohl auch darum gebeten, mit ihm anzustoden und dich von seinen Berliner Poussaden begaffen zu lassen.“

„Aber das war doch alles nur, weil ich wartete, warten mußte.“

Neues Hohngelächter fiel über sie her wie ein Schwall von Elkörnern.

„Ich stelle mir das sehr deutlich vor! Wie du dalligst, die Fingerspitzen voll Krems und die Ohren voll Süßholzgeraspel - ja, hast du dich nicht vor deinen Kindern geschämt? Konntest du sie wirklich noch ansehen, wenn du nach Hause geschlichen kamst, vielleicht gar durch die Hintertür?“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Familienanzeigen

Unser Völker ist angekommen. In dankbarer Freude die glücklichen Eltern: Hedi Spreckelmeier, geb. Ruhl (z. Z. Heinz-Lanz-Krankenhause), Kaspar Spreckelmeier (z. Z. Wehrm.) Mannheim (Emil-Heckel-Str. 12), Glösel Elisabeth. Die glückliche Geburt eines gemunden Tochterchens zeigen in groß. Freude an: Hildegard Koch, geb. Lindauer (z. Z. Luisenheim), Karl Koch (z. Z. Wehrm.), Mannheim (Uhländstr. 21), den 29. 3. 1943.

Unser Roland hat am 28. März ein Brüderchen Klaus Wilhelm bekommen. In dankbarer Freude: Anny Bader (z. Z. Luisenheim), Hermann Bader, Mhm., R. 7, 35. Wir haben uns verlobt: Anneliese Diefenbacher - Alois Wellenreuther (z. Z. Wehrm.) Mannheim (Schlageterstr. 15), den 27. März 1943.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir recht herzlich. Roland Seher und Frau Ellen, geb. Kraft, Mannheim (Lange-Rötterstraße Nr. 4).

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir hiermit herzlich. Hans Winter und Frau Ellen, geb. Schimmel, Mannheim, Eichelsheimler Straße Nr. 48.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugegangenen, zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Ernst Rumstadt (Gefr. I. e. Panzer-Gren.-Regt.) und Frau Lisa, geb. Zimmermann, Mannheim (Gartenfeldstr. 49).

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße zugegangenen, lieben Glückwünsche, Geschenke und herrlichen Blumen sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank. Huldreich Klühr und Frau Liesel, geb. Bürkle, Mannheim (Postlorenzstraße Nr. 8).

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich. Willi Dürter und Frau Lucie, geb. Grall, Mannheim-Rheinau (Dän. Tisch 21), im März 1943.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Aufmerksamkeiten danken wir hiermit herzlich. Erich Thielenmann u. Frau Annemarie, geb. Köhler, Mannheim (C 1, 13), im März 1943.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Bei den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Es wurde uns zur Gewisheit, daß mein langgestorbener, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehenen Kindes Heinrich Grimm, geb. Bernstein, in Mannheim (Langstraße 36).

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Als ich den schweren Abwehrkämpfen am Finowsee, Strala Ruca ist mein einziger u. geliebter Sohn Wolfgang Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiger- vater und Großvater August Schupp, geb. Stecher; Theod. Schupp, Fam. Julius Lenhart u. Frau Luise, geb. Schupp.

Amtl. Bekanntmachung

Carin-Göring-Schule, Höhere Handelsschule, Mannheim, R. 2, 2. Beginn des Schuljahres: Ostern 1943. Die Carin-Göring-Schule ist eine durch Vereinbarung zwischen Staat und Stadt errichtete öffentliche Höhere Handelsschule...

Bewirtschaftung von Petroleum. Auf die Petroleumbewirtschaftung dürfen im Sommerhalbjahr 1943 die nachstehenden Monatshöchstleistungen abgegeben werden:

April, Mai, Juni, Juli, Aug., Sept. B1 1 1/2 1 1/2 1 1/2 1 1/2 B2 2 1 1 1 1 1 B3 4 2 2 2 2 2 K 6 6 6 6 6 6 H 3 3 3 3 3 3

Ladenburg. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 5. 4. bis 2. 5. 1943 werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Wirtschaftsausschuss Dombhof - auszugeben: Am Mittwoch, den 21. März 1943, von 8 bis 10 Uhr...

Viernheim. Betr. Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 5. April bis 2. Mai 1943 werden vom Dienstag, den 24. März, bis Freitag, den 2. April 1943 in der bekannten Reihenfolge in der Bezugseinheit ausgegeben. Der Personalausweis...

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschatz. Sandhofen 30. 2. 15 Uhr Besprechung der Stabs-, Zellen- und Blockfrauenschatzleiterinnen im "Adler".

Offene Stellen

Groß. Industrieunternehmen in Mannheim-Waldhof sucht z. baldigen Eintritt einen durchaus erfahrenen, selbst. Bauleiter für Kontor u. selbst. Außendienst. Bewerbung im Lichtb. u. Zeugnisabschr. unter Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins u. Nr. 81 635 VS an HB.

Zahntechnikern (in) von Aufbaubetrieb ges. Angeb. mit dem üb. Unterlagen erbet. unt. "Für Gefolgschaft 7112" an Ala Wien 1, Wollzeile 16.

Industrie- u. Großhandelsunternehmen sucht geeign. Herrn (u. Kriegsverw.) I. ausbauf. Posten. Kennnt. I. Lagerverwalt., Korrespondenz als auch Außendienst. erwünscht. Zuschr. m. Gehaltsanspruch u. selb. Tätigkeitsber. u. Nr. 156 633 VS an HB.

Werkzeugmaschinenwerk Nähe Heidelberg sucht für die Abteilungen Arbeitsvorbereitung u. Vorkalkulation tücht. Techniker od. Ingenieur (Fräserkenntnisse Voraussetzung). Bei Eignung Aufstiegsmöglichk. z. Gruppenführer; weibl. Arbeitskräfte für Terminplanung u. Ueberwachung, z. mögl. sofort. Eintritt. Bewerbungsunterlagen m. Gehaltsansprüchen u. Freigabemöglichkeiten u. Nr. 32 127 an HB.

Techn. Berater ges. für regelm. Besuche b. bestimm. Industriegruppen in Süddeutschland. Einarbeit. erf., allgem.-techn. Verständnis erforderlich. Bewerb. mit Lichtbild u. handschriftl. Lebensf. erb. u. 50631 VS a. HB.

Erfahr. Expedient, mgl. m. mehrjährl. Praxis in Maschinenfabr. von Mannheimer Werk der Metallindustrie ges. 50 645 VS.

Für die Arbeitsvorbereitung ein. elektrotechn. Großbetriebs Südwestdeutschlands werden Fertigungsplaner, Zeitstudieningenieure, Auftragsbearbeiter und Techniker I. die Terminplanung ges. Verlangt werden Kenntnisse der mod. Fertigungsverfahren u. des Refa-Systems. Es handelt sich um ausbaufäh. Stellen, die Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Bewerb. mit Angabe des Wehrverhältnisses u. der Freigabemöglichkeit erbeten unter Nr. 129 835 VS an HB.

Tücht. erfähr. Koch wird v. groß. Unternehm. f. einen der Lagerbetriebe, ca. 100 Mann, gesucht. Bewerber mit reich. Erfahrung, a. dies. Gebiet u. die in der Lage sind, der Zeit entspr. gut, schmackhaft. Essen zu liefern, wolle sich meld. unter Nr. 50 620 VS an den Verlag d. Bl.

Möbelhaus sucht Schreiner, ev. Polsterer sowie geeign. Mann f. Möbeltransporte. 101 238 VS.

Tücht. zuverläss. Packer in Dauerstellung gesucht. 168 375 BS.

Pächter(in) für die Bewirtschaftung der Werkkantine gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. Urzeugnissen u. Angabe bish. Tätigkeitsgebietes bis 1. 4. 43 an Telegraf.-Bauamt Mannheim, Meerfeldstraße 1.

Für unser neuzeitl. einger. Gefolgschaftshaus suchen wir ein tücht., energ. Hausmeisterpaar, das die in Betracht kommenden Arbeiten, wie Führung d. Werkküche u. Ausgabe v. Speisen u. Getränken etc. an 200 b. 300 Gefolgschaftsmitglied., übernehmen kann. Wohng. vorhd., Ausführl. Bewerb. sind zu richten u. Nr. 148 842 VS an HB.

Schüler über 14 J. f. einige Stö. a. Tage f. Botengänge u. leichte Lagerarb. ges. 32 118 VS HB.

Für den Aufbau einer Zigarrenfabrik im Osten suchen wir ein tücht. Meister, der die neuzeitl. Fabrikation vollk. beherrscht u. dem es mögl. ist, 6 Zigarrenarbeiterinnen z. Anlernen von Lehrlingen mitzubringen. Zuschriften u. Nr. 32 136 VS an HB.

Für die Packerei einer elektro-techn. Spezialfabrik wird allg., jedoch noch absol. rüst. Mann sof. gesucht. 50 639 VS.

Hausdiener, zuverläss. der radf. kann, sof. f. Dauerstellg. ges. Werner Twele, Mhm., E. 2, 1-3 Schlossermeister f. d. Lehrwerkstatt u. Führung der Lehrlinge f. Kriegsdauer ges. Auch allg. u. blsh. selbst. Bewerb. komm. in Betracht. 50 641 VS a. HB.

Vorbereiter f. uns. Lager sf. ges. Vorstellg. erb. bei Carl Spaeter, Mannheim GmbH, Mh., N. 7, 7. Gesucht für großes Industrieunternehmen im Süden Berlins Hollerith-Tabellierer u. -Tabellierinnen für D II Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Lichtbild, Gehaltsanspruch u. frühestem Eintrittstermin unt. O 8973 an Ala, Berlin W 33.

Für Großwerk der Metallindustrie im Süden Berlins gesucht: Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Früherinnen. Schriftl. Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsanspruch u. frühest. Antrittstermin unter N 8973 an Ala, Berlin W 33.

Nebenberufliche Vermittler für Mannheim-Ludwigshafen und Vororte werden eingearbeitet. Guter Verdienst. Berlinische Lebensversicherung. Gen.-Agentur Kraut, Heiner-Hoff-Str. 6 Telefonbediener, Fräulein od. Frau, ganz- od. halbtags ges. Schriftl. Angeb.: Mannheimer Gastspieltheater Heinz Hoffmeister, Mannheim, O. 7, 16.

Zuverläss. Fräulein od. unabhängig. Frau in ruh. Haushalt gesucht. Hofmann, C. 8, 4.

Lehrstellen

Bozien am Paradeplatz, d. große Spezialhaus für Haus- u. Küchengeräte, Glas u. Porzellan, stellt männl. u. weibl. Lehrlinge ein. Begabte u. fleiß. Bewerber find. gründl. Ausbild. in dem gesucht. Verkäuferberuf. Vorstellen: Paradeplatz O 2, 1.

Konditorlehrling auf Ostern ges. Kaffe Weinaufl., Mannheim-Lindenhof, Meerackerstraße 12.

Kaufm. Lehrling f. Textilgroßhandel, gesucht. Intell. Junge m. leicht. Auffassungsgabe und gut. Schulbild. d. Lust u. Liebe hat, die Tuch-, Futterstoff- und Schneiderartikel-Großhandelsbranche zu erlern. kann zum 1. April od. 1. Mai eintreten. Bewerb. u. Anfr. u. 148 838 VS.

Bäckerlehrling gesucht. Bäckerei Gg. Bauer, T. 1, 14.

Stellengesuche

Reichsbahninspektor a. D., 49 J., kaufm. geb., viels. orient. gut. Auffassungs- u. Organisationsvermög., selbst. zielbew. Arbeitsleistg., sucht geeign. Position in Spedition, Handel oder Industrie. 1900B

Hausmeisterstelle gesucht, woselbst 3-Zimmerwohn. freigem. werd. kann. 2 kl. Zimm. u. Kü. könn. dazug. gegeben werden. 2000B

Beiküchin sucht Stelle in Großküche od. dergl. 1953B

Stellung auf Büro (Telefon od. Kart.) von Jg. Frau (Anfänger) gesucht. 1987B

Rüst. Mann, 55 J., sucht Beschäft. in Lebensmittelgesch. 1888B

Jg. Frau sucht Stelle ab 1. 4. zu Kindern, vorm. von 8-14 Uhr. 2103B

Vermietungen

Große Autoboxen, auch f. Lagerzwecke geeignet, sof. z. verm. Tankdienst u. Wagenpflege Großgarage Rensch, Langeröttestr. Nr. 41-53, Fernsprecher 511 20.

Möbl. Zimm. sof. zu verm. Feudh. Arndstr. 18, III, Ruf 534 72

Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. P. 6, 19, 3. Stock.

Groß. leer. Zimmer zu vermiet. 2170B

Mietgesuche

KL. ruh. Fam. sucht bis 1. 4. od. spät. 3-4-Zimmerwohn., evtl. Bad, bis zu 80-90 RM Miete. 3463B

3-4-Zl.-Whn. m. einger. Bad, einger. Kü., Garage, schön. Terrasse in schön. freier Lage in Vorort von Stuttgart ges. gleichwert. z. t. ges. Bergstraße od. Odenwald bevorzugt. 32 108 VS.

Biete mod. 5-Zimmerw., Heizg., Warmw., Ostst., suche gr. 5-3-Zimmerwohn., Ostst., od. Einfamilienhaus zu mieten oder Tausch. 168 257 VS

Tausche 1-Zimmerwohn., Nähe Luisenring, suche 2-Zimmerw., Nähe Grenadierkasernstr. o. lehr. Zimmer gl. Nähe 2063B

Schöne 2-Zimmerwohn. geg. 2 Zimm. m. Mans. mögl. m. Bad, 2. od. 3. Stock, z. t. g. 2065B

Suche 3-Zimmerwohn. u. gebe 2 kl. Zimm. u. Küche in Tausch. 2001B

Suche schöne 4-Zimmerwohn., biete 3-Zimmerwohn. u. Baderaum. 1890B

Eiltausch! Mannheim - Heilbronn. Biete schöne 3-Zimmerwohn. m. Bad u. Zub., Mhm., geg. ebens. in Heilbr., evtl. Ringt. 1943B

Tausche 3-Zimmerwohn., Nähe Schlachth., 51., geg. gleiche m. Bad, Ostst. od. Vorort v. Mhm. 2149B

Biete schöne 3-Zimmerwohn. mit Bad (Innenstadt), suche gleichwert. Wohn., Neckarstr. 2190B

2-Zimmerwohn. in Ludwigsh. geg. 3-Zimmerwohn. in Mhm. zu tausch. gesucht. 2190B

Sonn. 3-Zimmerwohn. m. Bad, nur 2. St. od. part., od. 2 Zimmerwohn. u. Spülk. geg. Biete sonn. 4 1/2-Zimmer m. allg. Zubehö. 2451B

Zu verkaufen

Peizumhang (Seal), 540.- zu verk. K. 3, 14, 1 Tr., nach 18 Uhr.

Gr. seid. Hökeldecke, Handarb., 85.-, 2 Deckenbeleucht. 7.50 u. 8.30, el. Wasser-Kochtopf 8.-, Wäschschale, Porz. 6.- zu verk. Fernsprecher 230 80

Els. Zimmerofen 30.- zu verkauf. G. 5, 6, 3. Stock.

Schw. Herd, Roeder, 1ks., 50.- zu verk. Eisenstraße 21, 2. Stock

2fl. Gasherd m. Gestell 25.-, III. u. vk. An den Kasernen 36, III. 1. Kachelofen 70.-, 3 Zimmerlampen usw. 29.-, Schwetzinger Straße Nr. 173, bei Zeitz

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, den 30. März 1943. Vorstellung Nr. 232, Miete C Nr. 18: I. Sondernieme C Nr. 10

"Don Juan und Faust". Eine Tragödie in vier Akten (10 Bilder) von Christian Dietrich Grabbe. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19 Uhr Nachmittags-Vorstellungen, jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 15 Uhr: "Artistik bringt frohe Laune" (Siehe Anschlagskolen.) Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) täglich 9.30/11.30 Uhr, Libelle-Kasse, O. 7, 6.

Palmgarten, "Brück", zw. F3 u. F4 Heiter und beschwingt! Nur noch heute und morgen! Täglich 19.30, Mittw., Donnerstag u. Sonnt. auch 16.00. Vorverk. tägl. 10-12, 14-17 Uhr. Ruf 226 01

Variété Liedertafel, K. 2, 52. Das Programm Bunt u. Heiter usw. täglich 19.30 Uhr, mittwochs, samstags und sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverk. bei Marx, R. 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Geschäftl. Empfehlungen

Albert Schück, Weinkellerer, Mhm.-Neckarau, Katharinenstraße 56-60, Ruf 483 94, zur Spirituosen-Großverteilung zugelassen.

Einhorn-Kreuztee, altbew. Gest. Tee, RM 1.-, Herst.: Einhorn-Apotheker R. 1.

Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufrollen prompt lieferbar durch Twele, Mannheim, E. 2, 1 - Fernsprecher Nr. 229 13.

Fuß- u. Handpflege durch ärztl. gepr. Spezialistin. Anneliese Seiser-Steinruck, K. 1, 5, Fernsprecher Nr. 256 39.

Haarentfernung, Warzen durch Kurzwellen, garant. dauernd u. narbenfrei. Schwester A. Ohl, 2 Staatsexam. Mannheim, O. 8, 9-11. Dienstags bis freitags von 9-12, 1-6. Salamanderhaus.

Schreib- und Rechenmaschinen repariert und kauft J. Bucher, Mannheim, B. 1, 3, Ruf 242 21.

Nähmaschinen repariert Knudsen, A. 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Verdunkelungsrollos v. Bötlinger, Seckenheimer Str. 48, Ruf 43988.

Verschiedenes

Neue Besuchszelten im Luisenheim. Bis auf weiteres ist am Montag und Samstag kein Besuchstag mehr. Nach dieser Änderung gelten ab 1. April 1943 folgende Besuchszelten: Dienstags, mittwochs, donnerstags u. freitags nachm. von 15-16 Uhr, sonntags von 14-16 Uhr. Für werktätige Ehemänner wie bisher auch: Dienstags u. donnerstags von 19-19.30 Uhr. Die Direktion des Luisenhoms.

Armbanduhren (silb.) a. d. Wege Bahnhof - Untermühlaustr. verl. Abzugeh. geg. Bel. Fundbüro.

Da-Handschuh, lks., bl.-rot verzier. sehr. Näh. Ruf 829 27

Filmtheater

Alhambra. Heute letzter Tag! 11.00, 12.30, 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Willy Birgel, "Der dunkle Tag". 3. Woche! - Jgd. nicht zugelass. Am morgen "Damals". Zarah Leander, Hans Stüwe.

Ufa-Palast. 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. "Dr. Crippen an Bord". Fernau, Deltgen. - Jgd. nicht zugelass.

Ufa-Palast. Heute, morgen und Donnerstag 1 Uhr: Märchen vorstellg. "Tischlein deck dich". Kleine Preise. - Vorverkauf hat begonnen.

Schauburg. 2.00, 4.35, 7.20 Uhr. Leny Marenbach: "Die große Nummer", 3. Woche! - Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 3, Ruf 527 72. Der große Erfolg! Marika Rokk, Johannes Heesters in "Gaspardone". Die unvergängliche Millocker-Operette als bezauberndem Tonfilm. - Neueste Woche! Jugendliche ab 14 Jahre zugel. Beginn: 3.35, 5.45 und 7.45 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 "Wir machen Musik" mit Jise Werner, Viktor de Kowa. Beg. 2.40, 5.00, 7.20. Jgd. nicht zugel. täglich 19.30 Uhr, mittwochs, samstags und sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverk. bei Marx, R. 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Variété Liedertafel, K. 2, 52. Das Programm Bunt u. Heiter usw. täglich 19.30 Uhr, mittwochs, samstags und sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverk. bei Marx, R. 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

P. A. I. - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. In Erstaufführung! Ein Kriminalfilm in deutscher Sprache: "Polizeinspektor Vargas". Neueste Wochenschau. - Kulturfilm. Jugendliche nicht zugel. Beg. 11.00, 12.30, 2.00, 3.45, 5.25, 7.30

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 1 Die lustige Wiederaufführung! "Liebe im 1/4-Takt" mit Lissi Holzschuh, Hans Holt, Leo Slezak Neueste Woche! Jgd. nicht zugel. Täglich 3.35, 5.40, 7.30 Uhr!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Bis Donnerstag verlängert! "Wir machen Musik" 5.15 und 7.30 Uhr.

Regina, Neckarau, Ruf 482 78. Heute 5.15 und 7.30 Uhr letztes "Andreas Schlöter", der Film der großen Leidenschaft. Jugendliche ab 14 Jahre zugel. Ab Mittwoch: "Zentrale Ries". Jugend hat keinen Zutritt.

Union-Theater, Mh.-Feudenheim. Dienstag bis Donnerstag, je 7.15 Uhr: "Diener lassen bitten". - Herbert Hübler, Hertha Guthmar, Jos. Eichelm, Hans Söhnchen, Joe Stöckel u. a. - Wochenschau - Jugendliche verboten!

Zentral, Waldhof. Dienstag bis Donnerstag, Wo. 6.00, 7.30 Uhr. "Johannistfeuer" mit Anna Dammann, Ernst v. Klipstein u. a. m. Jugendverbot. - Neueste Wochenschau.

Fraja, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Donnerstag: Albrecht Schönlals, Olga Tschewowa in "Angelika". Der dornenvolle Weg einer Frau und Mutter. - Nicht für Jugendliche.

Saalbau, Waldhof, 6.00 und 7.30. Heute bis Donnerstag: Jise Werner, Carl L. Diehl, Joach. Gottschalk in "Die schwedische Nachtigall" - Jugendverbot! - Veranstaltung: Ab Freitag "Angelika".

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Mathematik für jedermann - eine allgemein verständliche Einführung in die Elemente der Mathematik und ihre Anwendungen in Technik und Wissenschaft. 12 Vorträge jeweils am Donnerstag mit Wiederholung am Freitag. Beginn am 8. April. Kartenbestellung: Ruf 340 31.

Verlag des Berliner Schriftstellers Wochentlich als HAUPTAU Litwin Diploma (Von unserer Die Gewährskandinavien der Sowjetbots den Besprecher fordert. Diese kische Zeitlan macht. Sie bed Anmeldung se tale Beherscher einen Sch Stützpunkte in deren Worten Schweden, wü ster der sowjet baltischen zur Bolschewis Sowjetrepublik führen. Diese Inform föllig aus ein wegen des Sch nicht gerade o sehr interessan nun in Wash Besprechungen Eden macht f besuch von dro dann nach Lon USA-Agentur. bereits aus Le seiner Rückkeh lungen für weit fen wird, die stattfinden soll Sumner Well rikanischen A botschafter Iva an teilnehmen. Agentur an, Außenminister kundgeten hat, Man ist in sehr sparsam die nun am handlungen gew London von 33 Eigene M Das britische gibt am Dienst englischen Bon Nacht zum Dies 21 Bomber sind Bericht von do und 17 von dem nicht zurückgek Die Engländer zum Dienstag rationen gegen Küstengebiete, sie wieder heim Dienstag wird gegen eine brit stadt zugegeben.

Im Moskauer kanzel fand an ferliche Staats nen Reichspers penführer Hans Osten statt. Reichsminister, ter der Partei, Wehrmacht, die deutschen Sports der verbunden tionen erwiesen heit dem Toten e hörige der Part Feldherrnhalle, d des NSRL hielt Kurz vor 12 U hürigen des De und Reichsminist leitete sie, wäh Trauergemeinde bob, auf ihre Pl lag über dem w zweite Satz aus Ludwig von Bee der Wehmut d Ausdruck verlie halt waren, erg Führers Reichm das Wort. Er zeichnete de storbene Soldate fers, mit dem der Reihen der Part eine Lücke entst mehr zu schließ Dr. Goebbels: "Und so reich Wirken das Bild die weit über der

Das britische gibt am Dienst englischen Bon Nacht zum Dies 21 Bomber sind Bericht von do und 17 von dem nicht zurückgek Die Engländer zum Dienstag rationen gegen Küstengebiete, sie wieder heim Dienstag wird gegen eine brit stadt zugegeben.

Im Moskauer kanzel fand an ferliche Staats nen Reichspers penführer Hans Osten statt. Reichsminister, ter der Partei, Wehrmacht, die deutschen Sports der verbunden tionen erwiesen heit dem Toten e hörige der Part Feldherrnhalle, d des NSRL hielt Kurz vor 12 U hürigen des De und Reichsminist leitete sie, wäh Trauergemeinde bob, auf ihre Pl lag über dem w zweite Satz aus Ludwig von Bee der Wehmut d Ausdruck verlie halt waren, erg Führers Reichm das Wort. Er zeichnete de storbene Soldate fers, mit dem der Reihen der Part eine Lücke entst mehr zu schließ Dr. Goebbels: "Und so reich Wirken das Bild die weit über der

Das britische gibt am Dienst englischen Bon Nacht zum Dies 21 Bomber sind Bericht von do und 17 von dem nicht zurückgek Die Engländer zum Dienstag rationen gegen Küstengebiete, sie wieder heim Dienstag wird gegen eine brit stadt zugegeben.

Im Moskauer kanzel fand an ferliche Staats nen Reichspers penführer Hans Osten statt. Reichsminister, ter der Partei, Wehrmacht, die deutschen Sports der verbunden tionen erwiesen heit dem Toten e hörige der Part Feldherrnhalle, d des NSRL hielt Kurz vor 12 U hürigen des De und Reichsminist leitete sie, wäh Trauergemeinde bob, auf ihre Pl lag über dem w zweite Satz aus Ludwig von Bee der Wehmut d Ausdruck verlie halt waren, erg Führers Reichm das Wort. Er zeichnete de storbene Soldate fers, mit dem der Reihen der Part eine Lücke entst mehr zu schließ Dr. Goebbels: "Und so reich Wirken das Bild die weit über der

Das britische gibt am Dienst englischen Bon Nacht zum Dies 21 Bomber sind Bericht von do und 17 von dem nicht zurückgek Die Engländer zum Dienstag rationen gegen Küstengebiete, sie wieder heim Dienstag wird gegen eine brit stadt zugegeben.

Im Moskauer kanzel fand an ferliche Staats nen Reichspers penführer Hans Osten statt. Reichsminister, ter der Partei, Wehrmacht, die deutschen Sports der verbunden tionen erwiesen heit dem Toten e hörige der Part Feldherrnhalle, d des NSRL hielt Kurz vor 12 U hürigen des De und Reichsminist leitete sie, wäh Trauergemeinde bob, auf ihre Pl lag über dem w zweite Satz aus Ludwig von Bee der Wehmut d Ausdruck verlie halt waren, erg Führers Reichm das Wort. Er zeichnete de storbene Soldate fers, mit dem der Reihen der Part eine Lücke entst mehr zu schließ Dr. Goebbels: "Und so reich Wirken das Bild die weit über der

Das britische gibt am Dienst englischen Bon Nacht zum Dies 21 Bomber sind Bericht von do und 17 von dem nicht zurückgek Die Engländer zum Dienstag rationen gegen Küstengebiete, sie wieder heim Dienstag wird gegen eine brit stadt zugegeben.

Im Moskauer kanzel fand an ferliche Staats nen Reichspers penführer Hans Osten statt. Reichsminister, ter der Partei, Wehrmacht, die deutschen Sports der verbunden tionen erwiesen heit dem Toten e hörige der Part Feldherrnhalle, d des NSRL hielt Kurz vor 12 U hürigen des De und Reichsminist leitete sie, wäh Trauergemeinde bob, auf ihre Pl lag über dem w zweite Satz aus Ludwig von Bee der Wehmut d Ausdruck verlie halt waren, erg Führers Reichm das Wort. Er zeichnete de storbene Soldate fers, mit dem der Reihen der Part eine Lücke entst mehr zu schließ Dr. Goebbels: "Und so reich Wirken das Bild die weit über der